Freitag, 28. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9556. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Januar. Im Prozeß Gehlsen erfolgte gestern von Nachmittags 4 Uhr an die Vernehmung der Zeugen Nizze, Töpfer, Reinhardt, Geheimrath Bleichröder und Lasker. Erstere deponiren über die Actien, für welche auf der General-Versammlung von 1875 12 000 Stimmen durch Hansemann, Reinhardt und Bleichröder in berechtigter Weise vertreten wurden; Lasker über das von ihm betreffs der Geltendmachung von Ansprüchen der Gesellschaft gegen Strousberg abgegebene Gutachten. Niem deponirt, daß Lasker das Gutachten sorgfältig geprüft habe, daß aber zur Geltendmachung der Ansprüche das nöthige Beweismaterial fehlte. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Die weitere Verhandlung findet am Sonnabend statt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 27. Jan. Die internationale Postconferenz ist heute nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Der Vertreter Belgien's sprach vor der Schlußrede des Präsidenten Heer den Wunsch aus, daß der internationalen Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Conferenz findet wahrscheinlich im Juni c. in London statt.

Wien, 27. Jan. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die confessionellen Vorlagen hat nach dem Antrage des Referenten die En-bloc-Annahme der vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen des Klostergesetzes beschlossen. Minister v. Stremayer erklärte im Laufe der Berathung, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zur landesherrlichen Sanction nicht empfehlen.

Reichstag.

39. Sitzung vom 27. Januar.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1876. — Abg. Schröder (Lippstadt): Das Centrum werde auch heute, wie bei der zweiten Lesung, gegen die hier verlangten Summen stimmen. Den hier geforderten Nachtrag für die Weltausstellung in Philadelphia wäre es gern geneigt zu bewilligen, wenn er zu dem Zwecke verlangt worden wäre, ein paar Hundert würdige und tüchtige deutsche Arbeiter auf diese Ausstellung zu senden, um dort in ihren Gewerben Neues zu sehen und Neues zu lernen. — Präsident Delbrück: Die Frage, ob von Seiten des Reiches zur Förderung des Besuches solcher Ausstellungen durch Arbeiter auf dem Wege der Bewilligung etwas geschehen sei, ist schon bei Gelegenheit der Wiener Ausstellung zur Erwägung gekommen; man hat sich aber schon damals nicht verhehlen können, daß das Reich nicht die geeignete Instanz dafür ist, und zwar schon aus dem Grunde, weil eine zweckmäßige Auswahl sowohl der Personen wie der Gewerbszweige nur in engeren Kreisen getroffen werden kann. So ist z. B. bei der Wiener Ausstellung das Erscheinen deutscher Arbeiter keineswegs ausgeschlossen gewesen. Es hat sich in Berlin ein hier existirender Verein mit Erfolg dafür bemüht. Ich weiß dies Eine zufällig, bezweifle aber nicht, daß Berlin keineswegs der einzige Ort ist, von wo aus eine solche Anregung erfolgt ist. — Abg. Eberty: Wir müssen durch Bewilligung dieses Beitrages in möglichster Einstimmigkeit zeigen, daß Deutschland seinen Stammesbrüdern in Amerika die Hand reichen will. — Der Gesetzentwurf wird hierauf in dritter Lesung endgiltig vom Hause angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, und zwar derjenigen Paragraphen, die nicht an eine Commission verwiesen worden sind. § 128 der Vorlage bestimmt: „Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung, Zweck oder Wirksamkeit vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere unbedingter Gehorsam den Mitgliedern zur Pflicht gemacht oder von ihnen versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen. Gegen Beamte kann auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren erkannt werden.“ Die Fassung unterscheidet sich von dem bisherigen Wortlaut nur durch den Zusatz der gesperrten Worte.

Der § wird gegen wenige Stimmen der Conservativen vom Hause abgelehnt.

§ 136 der Vorlage lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich aufreizt oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängniß bestraft.“ (In der bisherigen Fassung lautet der Paragraph: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft“). Die Abgg. v. Seidewitz, v. Maltzahn und v. Minnigerode beantragen folgende Fassung: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, oder wer in gleicher Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufreizt, wird mit Gefängniß bestraft.“ Hierzu stellt Abg. Krüger (Hadersleben) das Unteramendement, hinter die Worte: „oder des Eigenthums“ einzuschalten: „oder die Heiligkeit der Staatsverträge.“

Abg. v. Puttkamer (Sensburg): Unser Antrag ist nur eine redactionelle Aenderung der Regierungsvorlage. Gegenüber der unbestreitbaren Thatsache, daß gegenwärtig in social-demokratischen Vereinen öffentlich die Ehe bekämpft wird als eine unnatürliche Beschränkung der freien Liebe und das Eigenthum als ein verrücktes Ueberbleibsel mittelalterlicher Zustände erklärt wird, glauben wir es mit unserer Verantwortung nicht für vereinbar zu halten, wenn wir es der Regierung durch Ablehnung dieses Paragraphen unmöglich machen, gegen solche Angriffe auf die Fundamentaleinrichtungen unseres Staates wirksam einzuschreiten.

Minister Graf zu Eulenburg: Der vorliegende Paragraph richtet sich gegen die Socialdemokratie. Bis zu dem vorigen Jahre bestanden zwei socialistische Verbände, in Norddeutschland der allgemeine deutsche Arbeiterverein, 1863 von Lassalle gegründet, eine Zeit lang von Hrn. v. Schweitzer, später von Hasenclever präsidirt, in Süddeutschland der demokratische Arbeiterverein. Sehr weit auseinander in ihren Anschauungen und Strömungen sind sie nicht gegangen, allein der erstere Verein betonte mehr die nationale Zusammengehörigkeit der Arbeiter, der letztere hatte mehr einen internationalen Charakter. Beide haben sich in Gotha zu einer „socialdemokratischen Arbeiterpartei“ vereinigt. Diese socialistische Arbeiterpartei erließ das damals bekannt gewordene Programm. (Redner verliest dasselbe.) Das Programm ist an sich ziemlich bezeichnend, aber, meine Herren, keiner, der staatsfeindliche Tendenzen verfolgt, wird in seinem Programm ausdrücken, was er will, sondern er wird in seinen Ausdrücken nur so weit gehen, als es das Strafgesetz eben gestattet; zweitens aber wird er allen denjenigen gegenüber, die er zu seinen Anhängern machen will, niemals von vorn herein mit seinen letzten Gedanken herauskommen, sondern er wird sie nach und nach in sein Netz zu locken suchen, und erst dann Ihnen zeigen, was er im Ganzen will. In diesem Sinne sei es sehr von Bedeutung, daß die Socialdemokratie weit davon entfernt sei, zu predigen: Auf unserem politischen Boden ist unser Ziel die rothe Republik, auf dem Boden des socialen Lebens ist unser Endziel der Communismus, auf dem Boden der Religion ist unser Endziel der Atheismus. Ohne das von vorn herein zu sagen, zieht sie nach und nach ihre Anhänger heran und hinein, so daß sie unbewußt in diese Consequenzen kommen. Da heißt es nun, und das lese ich in mehreren angesehenen Blättern: Wie kann man sich darüber beklagen, daß die arbeitenden Klassen sich Luft machen? Ist es nicht sehr gut, wenn man sie beruhigt, ihnen die Wege zeigt, auf denen sie zur Verbesserung ihrer Lage gelangen können? Wie kann man solchen Bewegungen mit Strafgesetzen entgegentreten wollen? Diese Bewegung wird in sich selbst untergehen, wenn man vernünftigen Zusprachen, vernünftigen Lehren Raum läßt. Es wird Ihnen unbekannt sein — es kommt nicht in die Zeitungen — welcher Art in den socialistischen Vereinen gelehrt wird: zuerst noch eine Parole der Agitationen zur Unzufriedenheit und dann zur Heilung derselben dumpfes Geschwätz, Phrasen, aber aller Orten und vor allen Dingen Klassenhaß. Ein socialistischer Führer sagt: Den französischen und englischen Arbeiter muß man lehren, wie er in der traurigen Lage sich helfen soll, euch muß man beweisen, daß ihr in einer traurigen Lage seid. Diesen Beweis täglich vor jeder Versammlung zu führen, ist zunächst die Aufgabe der socialdemokratischen Agitatoren. Ich erlaube mir aus dem „Neuen Socialdemokrat“, Jahrgang 1875, folgende Stelle zu verlesen: „Proletarier, wollt ihr Proletarier bleiben? Männer der Arbeit, die Sonne scheint überall. Seht die Felder an, das ist euer Schweiß, ihr habt es durchgeführt, mit kräftigem Arm habt ihr das Feld gebrochen, ihr habt die Saat gestreut, ihr schwingt die Sense, ihr speichert die Früchte auf, daß jedes Herz frohlockt bei den köstlichen Spenden der allbeglückenden Natur, ja das ist die Frucht Eurer Arbeit und Eures Schweißes. Doch ist es Euer? Sprecht, Männer der Arbeit, für wen habt Ihr gearbeitet, für wen gepflügt, gesäet, geeggt, gedroschen, in die Scheuern getragen? Für den Gutsherrn. Sein eigen ist das Land, sein ist das Korn, sein ist Alles; auch Eure Kraft, die Eures Weibes, Eures Sohnes, Eurer Tochter ist sein eigen, an ihn verkauft Ihr sie für den Lohn, thut Ihr es nicht, so müßt Ihr verhungern.“ Die Unzufriedenheit bewirkt nicht nur, daß die Arbeiterklassen als nothleidend angesehen werden, sondern daß auch die anderen Klassen als diejenigen geschildert werden, welche diese Noth veranlaßt haben. Redner verliest einen „Die Canaille“ überschriebenen Leitartikel des „Neuen Socialdemokrat“, der mit den Worten beginnt: „Das Volk ist eine Canaille, so lange die Bourgeois-Gesellschaft dauert,“ und einen zweiten Artikel desselben Blattes, in dem der Klassenkampf als ein gewaltig zerstörendes, aber als ein nicht zu beseitigendes Uebel erklärt wird. Redner fährt fort: Darüber brauche ich kein Wort zu verlieren, welche enorme Gefahr in diesen Grundsätzen liegt, sobald die Partei in die Lage kommen sollte, dieselben wirklich anwenden zu können. Die letzte Intention der Führer ist: Durchsetzen mit Gewalt. Sie nehmen sich in Acht, es auszusprechen, im Gegentheil, sie stellen es in Abrede. Wenn nicht mit Gewalt, so könnte es nur auf verfassungsmäßigem Wege erreicht werden, d. h. mit anderen Worten, die Socialdemokraten müßten in den gesetzgebenden Körperschaften Deutschland's die Majorität erlangen. Ich glaube nicht, daß es dahin kommen wird. Sie machen nicht den Versuch, im Parlament die Majorität zu gewinnen, sondern sehen darin nur ein erhöhtes Podium, um besser zum Volke herab sprechen zu können. Der „Volksstaat“ sagt darüber: „Die socialdemokratische Partei ist eine revolutionäre, sie auf den Boden des Parlamentarismus zu stellen, heißt sie vernichten. Die Reichstagswahlen haben für uns nur einen agitatorischen Zweck.“ Die Socialisten sind jeder Religion feind, die überhaupt an eine Gottheit glaubt; sie sagen selbst: Christenthum und Socialismus sind wie Wasser und Feuer. Nun behauptet man, durch die Maßregeln im vorigen Jahre habe die Bewegung bedeutend nachgelassen. Die Maßregeln bestanden in strenger Anwendung des Vereinsgesetzes. Dadurch, daß man die einzelnen Agitatoren zur Rechenschaft zieht, verschwinden sie wohl für einige Zeit vom Schauplatz durch Abbüßung von Strafen, allein von einem längeren Nachlassen oder Aufhören der Agitationen kann gar keine Rede sein. Zum Zwecke einer kräftigeren Agitation hat man die Gewerkschaften gegründet, die von einem durch und durch socialistischen Geiste durchdrungen sind. — Dieses ganze Bild hat in mir die feste Ueberzeugung begründet, daß wir es mit einem Todfeinde des Staates zu thun haben und speziell unseres Staates. So stark fühlen wir uns freilich, daß wir mit diesem Feinde noch fertig werden, aber — auf welchem Felde? Wenn es zur offenen Schlacht kommt, werden wir die Oberhand behalten, aber diesen Kampf möchte ich verhüten. Die Regierung verlangt von Ihnen Waffen, die es unnöthig machen, mit der Zeit die blanke Waffe zu gebrauchen. Sind Sie in der Majorität meiner Meinung nicht, dann werden wir vor der Hand nichts weiter thun können, als uns mit den schwachen Gesetzesparagraphen zu behelfen, bis die Flinte schießt und der Säbel haut. (Beifall rechts).

Abg. Hasselmann: Hätte der Vorredner seine Rede vor einer Volksversammlung gehalten, er hätte gegen den § 130 verstoßen, denn nach einem Obertribunalsbeschluß wird jede größere Anzahl von Personen, z. B. die socialdemokratische oder nationalliberale Partei, als eine Klasse des Staates angesehen, und einer solchen Klasse sind hier alle möglichen bösen Absichten untergeschoben worden. Im Gegensatz dazu beweisen gerade die Motive zu der Vorlage selbst, daß die Socialisten die Gesetze ausgezeichnet zu beobachten wissen, denn es heißt ausdrücklich, es hätte in den meisten gegen sie angestrengten Prozessen ihnen auf Grund der jetzigen Fassung des § 130 ein Verstoß gegen die Gesetze nicht nachgewiesen werden können. Weil die Socialisten sich den Gesetzen gefügt haben, so sagt man: wenn man sie auf diese Weise nicht fassen kann, so muß man es auf andere Weise thun, man muß das Strafgesetz ändern. Nun, wir werden auch unter anderen Gesetzen verstehen, unsere Agitation fortzusetzen, wir werden über solche Knüppel nicht fallen. Die Broschüre, aus welcher die Citate verlesen wurden — vielleicht ist es eine solche, wie die Stieber'sche, welche nur in Beamtenkreisen verbreitet wird — erinnert lebhaft an die Ammenmärchen, welche den socialdemokratischen Agitatoren auf Schritt und Tritt von Unkundigen entgegengehalten werden: Die Ehe sei die Fessel der freien Liebe, die allgemeine Theilung des Vermögens u. s. w., das sollen die Grundsätze der Socialisten sein. Alle diese kuriosen Auffassungen tragen zu einem Haß gegen die Socialdemokratie bei, der sich oft geradezu bis zum Blödsinn versteigt. — Alle die aufgezählten „Bearbeiteten“ werden nicht der Ansicht sein, daß sie nur zum Darben und Dulden da seien gegenüber dem „schmutzigen Gründergewinn“, wie sich nicht ein Socialist, sondern ein Nationalliberaler ausdrückt: wir haben das Recht und die Pflicht zu fordern, daß die Arbeiter nicht dazu verdammt sind, von dem ihnen heutzutage gebotenen kärglichen Tagelohn zu leben, während alles Uebrige in die Tasche der Grundbesitzer und Fabrikanten fließt, sondern daß der Arbeiter, was er schafft, erwirbt. Wir wollen nicht uns gewaltthätig das Eigenthum Anderer aneignen, sondern vernünftige sociale Zustände schaffen, wir kämpfen nicht gegen einzelne Personen, sondern gegen die Ungerechtigkeit der Gesellschaft. Identificiren Sie damit den Staat, dann nehmen Sie den § 130 an und erklären Sie damit, daß Gewalt vor Recht geht, dann lassen Sie die Kanonen auffahren und sehen Sie zu, wie lange Sie sich auf die Bayonette stützen können. Wir wollen, daß an Stelle der fortwährenden Krisen Gesellschaftsformen treten, die auf productiver Association beruhen; das geht aber nicht anders, als wenn die Fabriken u. s. w. Gemeingut der Genossenschaften sind. Die Idee der Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich entspringt ja vollständig aus dem socialdemokratischen Grundsatze des Staatseigenthums; man wird sich dem nicht entziehen können, dasselbe bei dem Grund und Boden durchzuführen und schließlich wird sich auch die Fabrikation nicht ausschließen können. Mit Camphausen-Achenbach'schen Recepten in Bezug auf die Lohnherabsetzung, ohne die der Klassenhaß vielleicht nicht so wachsen würde, schafft man das sociale Elend nicht aus der Welt. Das Recht an dem Ertrag der Arbeit, die Wucherfrage u. s. w. sollen nicht mehr discutirt werden der § 130 soll alle diese Fragen todt machen, die Immoralität des Eigenthums — an der Börse giebt es ja keine Moral — soll den Socialdemokraten gegenüber vertheidigt werden: die Grundrechte der Gesellschaft würden fortan der Wucher und der Schwindel sein. Gerade wir wollen die Scheinehe und die gesetzlich sanctionirte Prostitution, über welche man heute den Mantel der Liebe deckt, beseitigen. Hamburg und Leipzig setzen sich über die bestehenden Gesetze in dieser Beziehung hinweg und in Berlin ist es soweit gekommen, daß die Besitzer von Balllocalen, Stätten einer feineren Prostitution, über den Polizeipräsidenten hinweg, der sie beschränken wollte, an eine höhrere Stelle petitioniren wollten und als Wortführer den Besitzer eines großen derartigen Locals wählten, weil sie glaubten, derselbe hätte nach oben die besten Connexionen. Daß wir dies geisseln, paßt denen nicht, die nicht mit Steinen werfen, weil sie selbst in einem Glashaus wohnen und uns als reisende, die Taschen füllende Agitatoren, in der einen Hand einen Knüppel, in der andern eine Petroleumflasche darstellen. Die rothe Republik, den Communismus und den Atheismus als unser geheimes Programm hinzustellen, dieses Kunststück kann nur ein Polizeiagent oder ein Herr von der Reptilienpresse fertig bekommen haben; vielleicht ist es Herr Braß gewesen. Wenn man einerseits den Atheismus verfolgt und andererseits Maigesetze giebt, so wird man sich bald statt auf der goldenen Mittelstraße auf einer Scheide befinden. Lasse man doch jeden nach seiner Façon selig werden, wie Friedrich II., selbst Atheist, gesagt hat. Wir stiften das Unheil in der heutigen Gesellschaft nicht, wie der Minister sagte, sondern wir bringen es nur dem Volk zum Bewußtsein und kein Strafgesetzparagraph wird uns hindern, das auch in Zukunft zu thun. Wenn der Minister von den Beamten und Lehrern sprach, auf die die socialistischen Ansichten einen verderblichen Einfluß üben, so spiegelt sich darin recht deutlich nicht nur die Furcht aus, sondern auch eine indirecte Anerkennung der Wahrheit dieser Ansichten. Es ist diese Furcht und indirecte Anerkennung für uns sehr schmeichelhaft und wir acceptiren das Compliment bestens. Die Worte, die der Minister uns vortrug, die englischen Arbeiter suchten ihre unglückliche Lage zu verbessern, den deutschen müsse man erst beweisen, daß sie unglücklich seien, ist vor 13 Jahren von Lassalle ausgesprochen worden. Damals war er gerechtfertigt, heute ist er es nicht mehr. Wenn der Minister heute hier von dem Auffahrenlassen von Kanonen sprach, so ist dieser Wink mit der Krupp'schen Kanone offenbar eine ganz directe und viel größere Aufreizung der arbeitenden Klassen, als sie jemals von einem socialdemokratischen Agitator in einer Volksversammlung vorgebracht wurde.

Abg. Lasker: Wenn ein Vertreter der Regierung zur großen Mehrheit, ich möchte fast sagen zur Gesammtheit der Vertreter des Volkes, diesen Paragraphen damit motivirt, daß sie in demselben eine Waffe sehe, welche ihr das Kämpfen mit körperlichen Waffen überflüssig mache, so ist Grund vorhanden, eine Antwort darauf zu geben. Es genügt nicht nur eine Abweisung dieses Antrages, welche hier im Hause wahrscheinlich ist, sondern man muß auch die Gründe angeben, warum dies geschieht, denn, wenn man in der That die Wahl hätte, entweder mit diesem Paragraphen oder Bataillonen von Soldaten auszumarschiren, so würde wahrscheinlich mindestens neun Zehntel des Hauses die mildere Form dieses Paragraphen wählen. Wir stehen hier am Anfang der Frage: Bedarf es bei der freien Presse noch der körperlichen Gewalt, oder hat dieselbe in sich selbst die Kraft, das Wahre zum Durchbruch zu bringen und das Schlechte zurückzudrängen? Ist man der letzteren Ansicht nicht, so dürfte man überhaupt nicht die freie Presse zulassen. Will aber der Minister zu den früheren Dingen hierin zurückkehren, so war heute in der That nicht nöthig, gerade jene Stellen aus socialdemokratischen Blättern hier anzuführen, denn man findet in den Blättern der andern Parteien gerade so starke Ausdrücke gegen Einrichtungen der Gesellschaft, als die hier angeführten. So habe ich Ausführungen gelesen, dahin lautend, daß der ganze Staat und insbesondere die liberale Richtung des Reichstags nur dazu gemacht sei, um den Börsenschwindel zu verdecken; solche Aeußerungen habe ich in mehreren, innerhalb der Parteien geachteten Zeitungen in ganz neuerer Zeit gefunden; ja in Blättern der Agrarpartei, deren äußerstes Ende bis an die „Neue Preußische Zeitung“ heranreicht, wird man Stellen finden, gegen welche die vom Minister vorgelesenen Stellen ein Kinderspiel an Anreizung sind. Es sind mir solche Blätter erst vor wenigen Tagen zugesandt worden, die „Germania“, die „Deutsche Landeszeitung“ 2c., Blätter, die ich wirklich nicht aufsuche, wenn sie mir nicht aufgedrängt werden. (Heiterkeit.) In dem richtigen Gefühl, m. H., daß die Grenze hier nicht gefunden werden kann, wo daß „Anreizen“ anfängt, hat auch die conservative Partei ausdrücklich erklärt, daß sie gegen diesen Theil stimmen werde, und es besteht hierin Einheit beinahe des ganzen Hauses und nur vereinzelte Mitglieder werden wohl aus besonderen Gründen für diesen Punkt stimmen. Hiernach scheint es mir, daß allseitig Klarheit darüber herrscht, daß das Mittel, das man vorschlägt, nicht so wirksam sein wird, wie man erwartet. Wir selbst erleben ja hier, daß durch eine richtige und freimüthige Behandlung der Presse und eine freimüthige Besprechung viel mehr Gutes als Nachtheiliges erreicht wird. Man weiß, wo freie Presse herrscht, daß der Werth der Aeußerungen nur nach seinem wirklichen Inhalt bemessen wird. Denn wahrlich, wenn wir nicht das glauben, daß in der Discussion der wahre Inhalt, der durchdachte Gedanke immer im Vortheil ist gegen bloße Phrasen, so würden wir uns nicht für die freie Presse erklärt haben. Wir fordern deshalb Alle auf, sofern sie nur nicht zu Gewaltthätigkeiten aufreizen, alle ihre Ansichten zu entwickeln, die sie zu entwickeln im Stande sind. Der Kern der Wahrheit darin wird sich dann schon Bahn brechen. Das aber, was sich nicht als wahr erweist, wenn es auch von den Einzelnen vielleicht für richtig gehalten wird, das wird eben den Kürzeren ziehen. Sind denn die Socialdemokraten wirklich jetzt so besonders gefährlich, liegt denn jetzt plötzlich eine Bewegung vor, wie von der andern Seite gelehrt wird, die man früher nicht gekannt hat? Wer die Geschichte studirt hat, weiß, daß seit Jahrtausenden über das, was die Leute jetzt verkünden, asiatische und europäische Völkerschaften überall von Zeit zu Zeit gemäß der nach Art der menschlichen Natur sich ansammelnden Unzufriedenheit, in Lehre und auch sogar in That sich geäußert haben. Wir sind sogar jetzt in dem Vortheil, daß die Aussprüche, die zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen, gegen den Staat nicht mehr so häufig vorkommen, oder doch schneller zurückgewiesen werden, so daß uns also diese allgemeine Furcht nicht mehr beherrscht. Ich rufe die Herren hier zu Zeugen an, daß diejenigen, die vor Jahren noch gemeint haben, die socialdemokratische Bewegung sei von unmittelbarer Gefahr für Deutschland, heute hierüber viel geringer denken. (Theilweiser Widerspruch). Es regt nicht mehr so viel auf, denn das Ding hat den Charakter der Neuheit verloren. — Der innern Natur nach ist der Mensch darauf angewiesen, daß er von der ursprünglichen Ungleichheit der menschlichen Gesellschaft nach und nach sich herausbildet und immer mehr derjenigen Gleichheit entgegenstrebt, welche jeder ideale Mensch vor Augen hat. Diese Bewegung werden wir nicht zurückhalten und sie wird nicht gefördert werden können durch willkürliche Agitationen, sondern durch die Verbesserung der Menschen vom Haupt bis zum Herzen, eine Bewegung, von der ich glücklich sein würde, wenn ich nur die Sicherheit hätte, daß sie auch nur in absehbaren Jahrhunderten zum Abschluß kommen würde, die aber, wie ich aus der Geschichte überzeugt bin, zu jeder Zeit ihre Fortschritte macht und das Loos der Menschen verbessert. Ich weise den Gedanken ganz zurück, der im Namen der Religion oder der Philosophie eine gesellschaftliche Ordnung predigt, wonach bestimmte Menschen immer verurtheilt sein müßten ein unglückliches Leben zu führen, andere dagegen sich beständig eines glücklichen Lebens erfreuen können. Der menschliche Fortschritt besteht, denke ich, gerade darin, daß der Kreis der Menschen, welche sich in den Gütergenuß des Lebens theilen, sich fort und fort erweitert. Das wird freilich nur durch ernste Arbeit erreicht, nicht durch leicht entworfene Reden oder dadurch, daß man den Menschen nur zeigt, wie unglücklich sie sind. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, die Menschen darauf hinzuweisen, welcher Genüsse man fähig ist, wenn man die weltlichen Dinge nicht ganz äußerlich und lediglich von dem oberflächlichsten Genußstandpunkt auffaßt. Darum eben verlangen wir freie Discussion. Jeder komme her und schütte sein Herz aus, die Klagen sollen offen geführt werden, sonst können wir sie nicht widerlegen. Verdienen die Zustände nicht fortzubestehen, so sind wir im Stande, durch die Macht der Logik zu zeigen, daß wir trotz des besten Willens nicht helfen können und dann besteht keine Gefahr für die Gesellschaft; soll etwas Anderes an die Stelle der unhaltbaren Zustände gesetzt werden, so soll Jeder im Volke an seinem Theile mitwirken, und dazu bedürfen wir wiederum der freien Discussion. Hoffentlich kommen wir auf diesem Wege noch dahin, daß die Herren von der socialdemokratischen Partei sich überzeugen, daß sie Besseres leisten, wenn sie ernstlich dazu mitwirken, auch nur den kleinsten Fortschritt herbeizuführen, als wenn sie

mit Worten ungeheure Fortschritte versprechen und wirkliche Fortschritte verhindern. (Sehr gut.) Glaubt denn die Regierung, durch den vorliegenden Paragraphen wirklich die freie Bewegung einzudämmen, welche wir bei uns eingeleitet haben durch die Freiheit der Presse, das Versammlungsrecht und namentlich das allgemeine gleiche Wahlrecht? Gerade deshalb war mir dieses von der conservativen Seite entgegengebrachte gleiche Wahlrecht sympathisch, weil wir damit die Verpflichtung übernahmen, durch Erziehung und gemeinsame Discussion alle Bürger zu der Stufe zu erheben, auf welcher sie im Stande sind, die ihnen in die Hand gegebenen Waffen des Geistes, das Stimmrecht, auch ohne Schaden für die Gesellschaft zu gebrauchen. Beschränken Sie diese gemeinsame Discussion, so haben Sie die Gefahr nicht vermindert, sondern erheblich vergrößert. Das einstimmige Votum des Hauses gegen die vorliegende Bestimmung wird den Beweis liefern, daß wir die Alternative: Annahme des Paragraphen oder Möglichkeit des Bürgerkrieges nicht als richtig anerkennen; denn sicher würde das Haus sonst nicht eine Bestimmung zurückweisen, die mit einer solchen Wunderkraft begabt ist, wie der Minister uns geschildert hat. Es bleibt nur noch der zweite Theil. Die Institute der Ehe, des Eigenthums und der Familie sollen nicht angegriffen werden dürfen. Es ist nicht richtig, daß ich — wie der Abg. v. Puttkamer meint — nur die wissenschaftliche Erörterung dieser Frage hätte ausnehmen wollen, sondern ich habe das juristische Räthsel aufgegeben, eine Schrift zu entdecken, in der das Eigenthum an sich, die Familie an sich, die Ehe an sich angegriffen wird. Alles, was vorgelesen werden kann, hat nicht entfernt diese Bedeutung, selbst der Mormonismus ist kein Angriff auf die Familie und beim Eigenthum ist es ganz außer Zweifel, daß wir fortwährend in der Discussion begriffen sind, welches Institut des Eigenthums am besten sei. Fällt der Versuch, der in England gemacht wird, dem Eigenthümer einen Theil seines Grundbesitzes zu Gunsten des Pächters zu entziehen, unter den § 130? Antworten Sie „Ja," so haben Sie in der That die freie Discussion jedes wirthschaftlichen Fortschritts abgeschafft. Antworten Sie aber „Nein," dann weiß ich nicht, was dieser Paragraph bedeuten soll. Würden wir diesen Paragraphen wirklich für eine Vertheidigungswaffe gegen Umsturzpläne der Gesellschaft gehalten haben, so hätten wir ihn wahrscheinlich einstimmig angenommen. So aber können wir eine solche Strafbestimmung nicht annehmen, weil sie keine Wirkung haben und nicht von juristisch wirksamem Inhalte sein würde. (Lebhafter Beifall.)

Minister Graf zu Eulenburg: Ich muß mich gegen den idealistischen Standpunkt wenden, den der Vorredner einnahm in Bezug auf die Wirkung der freien Discussion in Presse und Vereinen auf die socialistische Bewegung. Wir können sie dem in der Wirkung überhaupt nur gleichstellen wollen, die ausgeübt wird, wenn Herr Hasselmann hier auf dieser Tribüne, oder wenn er in einer Volksversammlung, etwa auf Tivoli, eine Stunde lange Rede hält. Dort giebt die Masse, die überhaupt schwer einem Gedankengange zu folgen im Stande ist, mit dem erregten Gefühle und der Ueberzeugung fort, ich habe jetzt meinen Evangelisten gehört und ich lasse mich todtschlagen für das, was der Mann auseinandergesetzt hat. Von einem Urtheile ist da gar nicht die Rede, es wird blindlings gefolgt. Und die socialistischen Zeitungen und Schriften die werden alle wirklich in das Haus, in die Familie, an den Tisch des Arbeiters hineingebracht und nur solche Blätter und Schriften und keine andern.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich stehe dem Standpunkte des Ministers, was die Gefahr jener Agitation betrifft, gar nicht so fern, dennoch aber kann ich mich mit dem Paragraphen nicht einverstanden erklären. Ich weiß, daß meine Opposition für mich ganz so ungefährlich ist, wie für den Abg. Lasker, denn die Fabel von dem Bündniß der rothen und schwarzen Internationalen ist ja bekannt. In Bezug auf die Harmlosigkeit der hier gezeichneten Preßproducte stimme ich mit dem Abg. Lasker nicht ganz überein, ich bin aber der Meinung, daß wir ihnen mit diesem Paragraphen nicht beikommen können; daß wir, um einen Erfolg zu erzielen, die Censur wieder herstellen müssen, und daß auch diese auf die Dauer nicht nachhaltig wirken würde. Wir wissen, ein wie nobles Institut für viele Theile Deutschland's die Civilehe ist. Nach diesem Paragraphen müßte der Staatsanwalt gegen diesen einschreiten, der die Civilehe im Princip verwirft. Viel gefährlicher und schädlicher ist das Untergraben der Heiligkeit der Ehe, wie es auf unseren Bühnen und nicht nur in Berlin betrieben wird. Kommen Sie in die kleinsten Provinzialtheater, Sie finden nichts als französische Vaudeville und die anderen widerlichen Pariser Stücke, in denen der gefoppte Ehemann die komische Person ist. Nehmen Sie dazu die Bilder, die in den Läden ganz ungenirt ausgestellt werden, die nackten Frauenzimmer u. dgl. (Heiterkeit), denen Sie mit diesem Paragraphen sicher nicht beikommen werden. Die Regierung hofft auch gegen den Atheismus eine Waffe zu erhalten — aber dann müßten wir gegen Jeden einschreiten, der das Dasein des persönlichen Gottes leugnet, und da wären wir bald in Conflict mit dem, was man moderne Wissenschaft nennt. Nur durch die Erhaltung des christlichen Sinnes, durch die Pflege der christlichen Tugenden im Volke, nicht aber durch Strafbestimmungen, wird man die Gefahren des Socialismus paralysiren und dem drohenden Ausbruch blinder Leidenschaft vorbeugen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bamberger: Ich meine, daß in der That mit der socialistischen Bewegung in Deutschland ernsthafte Gefahren verbunden sind. Es fragt sich nur, wie ist der richtige Weg einzuschlagen, um diesen Gefahren zu begegnen. Ja ich erkläre sogar, daß in Deutschland diese Gefahren viel stärker sind, als in irgend einem Staate der Welt, weil die ganze gesellschaftliche Complexion der Deutschen dergleichen idealen Anschauungen mehr zugänglich ist, als die irgend eines anderen Staates. Dazu kommt vor Allem der schwerwiegende Umstand, daß in keiner Nation der Welt die socialistischen Anschauungen so tief auch in gebildete Kreise, ja leider auch in die Kreise der Gelehrten, in die Hörsäle der Universitäten eingedrungen sind, wie in Deutschland. Ja ich führe nur als Beispiel an, daß kein Parlament der Welt eine so große Zahl socialdemokratischer Mitglieder hat. Der Minister des Innern und die Bundesregierung mögen all' überzeugt sein, daß auch wir den Wunsch haben, die untersten Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft unbedingt aufrecht zu erhalten. Es war ganz gewiß höchst überflüssig, und ich muß es dem Minister zum großen Vorwurf machen, daß er es für nöthig gefunden hat, wie zu einem Kinde über diese Dinge mitzutheilen und uns Aufklärungen zu geben, die wirklich Gemeingut jedes Gebildeten sind. (Sehr wahr! links.) Der Minister scheint wirklich gemeint zu haben, daß wir Alle hier noch nie etwas von Socialismus gehört und gelesen haben; er hat mit diesem Bekenntniß der wirklich nur seine eigene kindliche Unschuld und sein eigenes Wissen in dieser Sache charakterisirt. (Sehr richtig! links.) Wenn der Minister, wie er sich zum ersten Mal unter uns im Reichstag erschienen ist, in seiner Antrittsrede solche Kindergeschichten erzählte, so ist er wirklich vollständig irre gegangen. — Ich bin nicht der Ansicht des Abg. Lasker, daß wir uns allein darauf verlassen sollen, daß bei freier Discussion die Wahrheit schon von selbst siegen müsse. Wenn wir bei dem Verfahren des großen und des kleinen Krieges gegen diese Mittelchen ... Aber mit solchen Altweibermittelchen, wie sie hier vorgeschlagen sind, werden Sie gegen diese Gefahr so wenig etwas ausrichten, wie das Napoleonische Regime mit seinen kleinlichen Mitteln der Beschränkung der Preß- und Versammlungsfreiheit. Wie steht es mit der socialistischen Bewegung in England? Dort erfreut sich die Presse eines Maßes von Freiheit, von der wir hier gar keinen Begriff haben. Ein Richter, der dort einmal einen socialistischen Agitator verurtheilt hat, wird in den Blättern dieser Partei ein Dummkopf, ein Esel, ein miserabler Kerl genannt. Und droht die Gesellschaft darum unterzugehen? Das fällt ihr gar nicht ein. Im Gegentheil, sie wird in ihrem Bestande durch solche Preßleistungen geradezu gestärkt. Den besten Beweis der Schwäche der socialistischen Partei, wenn man sie frei walten läßt, liefert die Schweiz. Dieses Land war Jahre lang der Zufluchtsort der ultrarevolutionären Elemente, einige Cantone, wie Zürich, haben sich eine geradezu radicale Verfassung gegeben. Man sollte danach annehmen, daß die Schweiz ein wahrer Herd der socialistischen und communistischen Bewegung gewesen. Was hat nun die Selbstzählung der socialistischen Arbeiterpartei in der Schweiz ergeben? 13 000 Köpfe, das war das ganze Contingent, was die Partei aufbringen konnte. Ich meine, alle menschliche Erfahrung und einiges Nachdenken zeigt, wie unverhältnißmäßig gering der Nutzen ist, den wir von der vorgeschlagenen Strafbestimmung zu erwarten haben, wie unendlich groß aber der Schaden wäre, wenn wir mit einem solchen Paragraphen die untersten Grundlagen der Reichsverfassung zerstückeln, und die Preßfreiheit, die Lehrfreiheit — welche freilich Herr Reichensperger nicht liebt — in ihren Principien zerstören. (Beifall links.) Ich muß aber hierbei auch der Haltung der nationalgesinnten conservativen Parteien Deutschland's einen schweren Vorwurf machen. In keinem Lande der Welt birgt nämlich der Socialismus größere Gefahren in sich, als in Deutschland, wo gerade die conservativsten Parteien mit dem Feuer des Socialismus am meisten spielen. Schon Lasker hat auf die Leistungen der Preßorgane dieser Partei hingewiesen. Allerdings gehen von diesen Organen täglich Angriffe gegen die untersten Grundlagen unserer Gesellschaft aus, welche das politische Leben aufs Tiefste schädigen und über die die Partei selbst erröthen müßte. (Zustimmung links.) Ich habe lange Jahre in Frankreich gelebt, ohne daß mir je dort eine solche Parteitaktik vorgekommen wäre. Der einzige, der damals gegen die gegnerischen Parteien Pamphlete schrieb, war ein gewisser Jacquot, genannt Mirecourt, aber was er schrieb, war ein Panegyrikus gegenüber den Artikeln der „Kreuzzeitung", der „Germania", der „Eisenbahnzeitung" oder der „Landes-Zeitung". (Zustimmung links.) Der eingetretene Zustand ist geradezu gemeingefährlich für den politischen Beruf. So sehr Einem auch im politischen Leben das Fell gegerbt wird, man ermüdet schließlich gegenüber den schnödesten und gemeinsten Angriffen dieser Preßcrapule. Was soll ich mit einem Kerl machen, der mir vorwirft, ich sei für die Goldwährung eingetreten, um sie für Börsen-Operationen auszunutzen? Soll ich ihm meine Geschäftsbücher vorlegen, um die Verleumdung zu widerlegen? Solcher Canaille gegenüber ist man natürlich wehrlos. Man wirft unsern Kaufleuten vor, daß sie nicht auf der politischen Situation stehen, kann man es ihnen aber verdenken, daß sie der ehrabschneidenden Kritik gegenüber, denen ihre Thätigkeit ausgesetzt sein würde, lieber auf die Theilnahme am politischen Leben verzichten? Die conservativen Parteien sind wenigstens negativ an solchen Zuständen mitschuldig, weil sie sich in dieser Weise vertheidigen lassen. (Zustimmung links.) Nicht wahr, es ist recht klug, um die Ackerkrume zu schützen, die Habgier und den Haß der besitzlosen Klassen auf das bewegliche Kapital zu lenken! (Sehr gut! links.) Ich gehe nun über zu der Partei, bei welcher die Religion vorwiegend den Maßstab des politischen Verhaltens abgiebt. Ich glaube, sie treibt ein gefährliches Spiel, indem sie mit den Parteien der äußersten Linken compromittirt und kokettirt. (Ruf im Centrum: Wo?) Hier und in Mainz zum Beispiel. Ich berufe mich auf Hrn. Bebel, der selbst dort gewesen. Ich habe, und zwar lediglich als Agitationsmittel gegen den Liberalismus, von strengorthodoxen Priestern socialistische und communistische Sätze vernommen, daß man darüber staunen mußte. Ich mache endlich auf das Treiben auf unsern Hochschulen aufmerksam, wo socialistische Gelehrte Stichwörter, wie Mammonismus aufgebracht und das von Hrn. Hasselmann wiedergegebene Bild vom Schlotjunker erfunden haben, der über seinen Arbeitern sitzt, wie einst der Raubritter über seinen Hörigen. M. H., in so unreifer, grüner Verblendung wird das academische Lehramt betrieben; und das Uebel nimmt zu je mehr ein Theil unserer Universitäten sich zu Kleinkinderbewahranstalten ausbildet. (Heiterkeit.) Ist man doch in den deutschen Universitäten der Schweiz bereits dazu gelangt, Professoren von 22 Jahren anzustellen. Ich mache den Regierungen daraus keinen Vorwurf, ich glaube, es ist bereits ein Symptom besserer Einsicht, daß nach dem publicistischen Kampfe zwischen Herrn v. Treitschke und seinem cathedersocialistischen Gegner ersterer einen Orden dritter Klasse, der Socialist aber nur einen Orden vierter Klasse erhalten hat. (Große Heiterkeit.) Ich beschwöre Sie bei allen unseren höchsten Gütern, bei all' dem Theuren, das Sie erhalten wollen, nehmen Sie sich ein Exempel an dem, was die Commune der Civilisation gekostet hat. Die Regierung der französischen National-Vertheidigung in Paris hat die Commune groß gezogen, wie es die conservativen Kreise thun. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Der Vorredner hat bei diesem Paragraphen einen Angriff gegen die conservativen Parteien gerichtet, ich bin aber seinem Vortrage nicht aufmerksam genug gefolgt und muß daher die sachliche Entgegnung bis zu dem Erscheinen des stenographischen Berichtes verschieben.

Abg. Lucius (Erfurt): Der Abg. Bamberger hat von conservativen Parteien gesprochen, wenn auch mit der Einschränkung, daß nicht die Parteien hier im Hause gemeint seien. Ich muß jedoch in Anbetracht der Wirkung, welche seine Aeußerung im Lande hervorrufen wird, gegen Angriffe so allgemeiner Natur ausdrücklich protestiren. Nie ist selbst von socialdemokratischer Seite so agitatorisch verfahren worden. Ich weise für mich und meine politischen Freunde (Ruf links: Auch für Wagener?) die Angriffe mit Indignation zurück, ebenso die Beschuldigung, daß wir in einer Verbindung mit der Socialdemokratie ständen.

Abg. Windthorst: Es kommt mir so vor, als ob wir uns auf allen Seiten unnöthig erhitzt hätten. Es handelt sich um die Discussion über einen bestimmten Paragraphen, ob derselbe criminalistisch zu rechtfertigen sei. Daß derselbe juristisch unhaltbar sei, kann Niemand besser nachweisen, als es der Abg. Lasker gethan hat. Die Politik Preußen's in wirthschaftlicher und kirchlicher Beziehung ist es gerade, welche die Anfangs schwache Socialdemokratie täglich nährt. (Zustimmung im Centrum.) Der Abg. Bamberger hat sich beschwert über die Angriffe, welche von den conservativen Parteien täglich gegen ihn gerichtet werden, dann merkt er doch wenigstens, wie es schmeckt, täglich angegriffen zu werden. Ich verwerfe solche Angriffe absolut; alles was über die Erörterung der Thatsachen hinausgeht, ist vom Uebel hier wie in der Presse. Das ist mein Urtheil auch über die „Germania", falls sie diese Grenze überschritten hat. Wenn man aber Thatsachen erörtert und aus dieser Erörterung fallen unangenehme Schlaglichter, so ist das nicht die Schuld desjenigen, der die Erörterungen anstellt, sondern derjenigen, welche die Thatsachen machen. Der Abg. Bamberger glaubt, daß von unserer Partei die Socialdemokratie großgezogen werde. Er hat die Wahl des Abg. Moufang in Mainz angeführt und gesagt, derselbe sei von unserer Partei gemeinsam mit den Socialdemokraten gewählt worden. Wenn das so ist, ist es mir sehr angenehm. (Heiterkeit.) Daraus folgt nun aber nicht, daß die socialdemokratischen Wähler alle Anschauungen des Abg. Moufang theilen, wohl aber, daß sie überzeugt sind, die katholische Geistlichkeit beschäftige sich sehr eingehend, allerdings in anderem Sinne als es heute Mode ist, mit der socialen Frage. Im Gegentheil, die Grundsätze, welche Sie vertheidigen, sind die Grundbasis der socialdemokratischen Lehren. (Zustimmung im Centrum.) In den Programmen Ihrer Partei vom Jahre 1848 werden Sie alle die Postulate finden, welche heute der Minister als Programm der Socialdemokraten verlesen hat; das sind die consequenten Kinder von Ihnen. (Heiterkeit.) Allerdings hat Sie Ihre Regierungsfreundlichkeit von den letzten Consequenzen zurückgehalten und wenn es dem Fürsten Bismarck einmal einfallen sollte, sich mit den Socialdemokraten zu liiren, so würden diese auch viel zahmer sein. (Heiterkeit.) Auf dem Gebiete der socialen Wissenschaften kann man irrige Lehren nicht besser bekämpfen, als indem man studirt, in welchem Punkte sie Recht haben. Ich bekenne mich in dieser Beziehung zu der Theorie des Bischofs Ketteler, dem man in trivialer Weise Socialismus vorwirft. (Beifall im Centrum.) Man muß Alles thun, was denkbar ist, um den arbeitenden Klassen Hilfe zu bringen. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß an der Zunahme der socialdemokratischen Anhänger auch Schuld ist die Noth der Zeit, welche die Herren vom Kapital allerdings nicht merken. Ich gebrauche diesen Ausdruck mit Absicht, denn der Abg. Bamberger hat uns denselben mehrfach ins Gesicht geschleudert. Seine Rede war der leidenschaftliche Panegyrikus des Kapitals gegen den Grundbesitz. (Beifall im Centrum und rechts.) Wenn die Regierung sich machtlos fühlt der Socialdemokratie gegenüber, dann kann ich nur sagen: Fahrt wohl auf Eurem Wege. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bamberger bemerkt persönlich, daß er kein Wort gesagt habe, oder habe sagen wollen, welches ein Mitglied oder eine Partei, insbesondere die freiconservative Partei des Hauses verletzen könne. Er habe nur von Blättern, wie die „Kreuzzeitung", die „Germania", die „Deutsche Landeszeitung" gesprochen und den Parteien vorgeworfen, daß sie sich nicht genug dagegen wehren, daß sie durch derartige Organe compromittirt werden. — Bei der Abstimmung wird sowohl das Unteramendement Krüger (Hadersleben) als der Antrag v. Seydewitz mit sehr großer Majorität verworfen (für denselben erheben sich nur etwa 12 Mitglieder) und hierauf die Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt. — Nächste Sitzung Freitag.

Danzig, den 28. Januar.

Der Reichstag kam gestern zur Fortberathung jener vor den Ferien abgebrochenen zweiten Berathung der Paragraphen, welche nicht an die Commission verwiesen waren, zu den „unannehmbaren" Kautschuckparagraphen. Nachdem § 128 sang- und klanglos zu Grabe getragen war, rief § 130 eine längere Debatte hervor. Die Regierungsvorlage wurde aufrecht erhalten, außerdem brachten die Conservativen einen Abänderungsantrag ein. Obgleich es von vornherein feststand, daß jene einstimmig, der letztere mit allen Stimmen gegen die der Conservativen abgelehnt werden würde, so entspann sich über den Paragraphen doch eine mehr als vierstündige Debatte. Veranlaßt wurde dieselbe durch den Minister des Innern Grafen Eulenburg, der gestern als Bundesrathsbevollmächtigter sein Debut machte. Derselbe hielt es für nöthig, den Reichstags-Mitgliedern einen ausgedehnten Vortrag über das Wesen und die Schädlichkeit der Socialdemokratie zu halten. Er hatte aber gestern keinen guten Tag. Nachdem noch der Abg. Hasselmann in stundenlanger eintöniger Rede die Engelsunschuld seiner Partei dargethan, wurde von den Abg. Lasker und Bamberger überzeugend die gänzliche Erfolglosigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen neuen Bestimmungen dargethan. Beide Abgeordnete machten auch darauf aufmerksam, daß die Aufreizung nicht allein von den Socialdemokraten, sondern auch von gewisser „conservativer" Seite betrieben werde, sie erinnerten dabei besonders an die in letzter Zeit von der landwirthschaftlichen, Eisenbahn- u. s. w. Revolverpresse gegen Mitglieder der liberalen Partei geschleuderten unerhörten Verleumdungen, welche von solchen Leuten und in einer Weise vorgebracht werden, daß anständige Leute sich unmöglich verantworten können, und wenn ihnen nachgesagt würde, sie hätten silberne Löffel gestohlen. In der That, wie soll man sich darüber wundern, daß Arbeiter, wie der Minister meinte, auf die Worte ihrer Agitatoren schwören, wenn es äußerlich gebildete Leute, z. B. unter den Grundbesitzern giebt, die ihr Ohr eben so willig den Agitationen von Leuten leihen, die in ihrem Rufe nicht so makellos wie z. B. der Socialdemokrat Bebel dastehen, und die dabei noch viel plumper vorgehen, als die Socialdemokraten. Der „Volksstaat" z. B. ragt, so radical er ist und so verderblich er wirkt, was den ganzen Ton und den wissenschaftlichen Anstrich anbetrifft, den er sich zu geben versteht, wie über seine anderen socialistischen Collegen so auch über das Organ der „conservativen" Socialisten weit hinaus. Wenn dieses nun Propaganda unter dem hohen Adel macht, wie soll man sich da wundern, wenn der geschicktere College unter einfachen Arbeitern reüssirt?

Der Angriff auf die Liberalen aus Veranlassung des Provinzialfonds hat zu einem weisen Rückzug der Angreifenden geführt. Die heutige „Kreuzztg." sagt, die Conservativen hätten ja gar nichts Böses gegen Miquel vorgehabt, sie hätten ihn gar nicht genannt, daß die Angelegenheit so weit zugespitzt worden, dafür möge sich Miquel bei seinen Freunden bedanken. Es ist aber sehr gut, daß die Sache so „zugespitzt" wurde, sonst hätte man im Dunkeln beim Bauernfang noch weiter Capital daraus schlagen können. Die „Kreuzztg." giebt dem Abg. Miquel folgende Ehrenerklärung: „Wir, seine politischen Gegner, werden auch in Zukunft den politischen Gegner zu treffen suchen, wo immer der Kampf entbrennt, werden aber, wie bisher, einen Mann nicht persönlich angreifen, von dem wir auf das Bestimmteste zu wissen glauben, daß seine Ziele nur politische sind." — Wie man der „Köln. Ztg." aus Abgeordnetenkreisen versichert, wird diese Angelegenheit damit noch nicht abgethan sein; vielmehr stehen in Anschluß an den jetzt schwebenden Proceß gegen die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung" weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit zu erwarten, welche entweder durch die Zeitungen veröffentlicht oder bei der Plenardebatte über den Etat im Abgeordnetenhause gegeben werden sollen. Man werde, fügt man hinzu, den Nachweis führen, daß es sich um ein mit eminenten Geldmitteln betriebenes Verleumdungscomplot gehandelt habe.

Man hatte gehofft, daß es schon gestern im Reichstage zur Verhandlung des sog. Arnim-Paragraphen kommen und daß Fürst Bismarck an den Verhandlungen Theil nehmen werde. Der § wird aber erst heute verhandelt werden. Die Behandlung dieser Materie in dem von dem Reichskanzler gewünschten Sinne hat auf den verschiedensten Seiten nicht unerhebliche Bedenken hervorgerufen, indessen hat sich doch eine Fassung gefunden, welche wahrscheinlich auf eine Majorität rechnen darf. Man glaubt in dieser Materie besonderes Gewicht auf die Ansicht des Fürsten Bismarck legen zu müssen; denn wenn dieser in irgend einer Sache eine Autorität ist, so ist er dies im Dienste der auswärtigen Angelegenheiten. Die Fortschittspartei will, wie gestern im Reichstage bekannt wurde, unter allen Umständen gegen jede Fassung des § stimmen, die Nationalliberalen haben daher, weil sie allein nicht die Majorität haben, einen Compromiß mit den Freiconservativen und einem Theile der Conservativen schließen müssen. Der Compromiß-Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen den § 353a in folgender Fassung anzunehmen: „Ein Beamter im Dienste des auswärtigen Amtes des deutschen Reichs, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten ertheilte Anweisung oder deren Inhalt anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft. Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, welcher den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich ertheilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, oder welcher in der Absicht, seinem Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irre zu leiten, demselben erdichtete oder entstellte Thatsachen berichtet. Diese Vorschriften finden Anwendung ohne Unterschied, ob das Vergehen im Inlande oder im Auslande begangen worden ist."

Da auch ein Theil der Conservativen geneigt sein soll, sich der Opposition anzuschließen, so wird die Annahme des § wahrscheinlich nur mit einer keinen Majorität erfolgen.

Der Sohn des Grafen Arnim, Hr. v. Arnim-Schlagenthin, hat der „Voss. Ztg." eine vorläufige Erwiderung auf die beiden im Reichs-Anzeiger veröffentlichten Schriftstücke zugesandt. Er bemängelt die Aussagen des Fürsten Bismarck, weil derselbe Partei in der Sache ist; ferner sagt er, wenn an einer Stelle die Wahrheit Schiffbruch gelitten habe, so sei dies weder bei seinem Vater noch bei Thiers, sondern an einer ganz andern Stelle gewesen; die Telegramme, welche Graf Arnim verschwiegen habe, seien für den betreffenden Vorgang vollständig irrevelant; endlich sagt er zu der Mittheilung, daß von London aus der heftigste Protest wegen der Neigung Arnim's zu Intriguen und Unwahrheiten eingelegt worden: „Der Fürst Bismarck verschweigt leider, von wem dieser Protest ausgegangen sei. Was die Gesinnungen der englischen Regierung anbetrifft, so ist mir seiner Zeit von authentischer Seite mitgetheilt worden, daß derselben die Ernennung meines Vaters zum dortigen Botschafter durchaus genehm gewesen sein würde." Uebrigens bereitet Graf Arnim Vater schon wieder eine neue Broschüre vor.

Ueber die Eisenbahnfrage sollen bereits schriftliche Vota aller preußischen Ministerien abgegeben worden sein. Sämmtliche Vota sollen in der Hauptsache zustimmend lauten. Auch der Finanzminister fügt sich in der politischen Frage, er macht nur finanzielle Vorbehalte im Interesse Preußens geltend.

In den Spalten der „Times" erläßt der Herzog von Norfolk einen Aufruf an die Engländer zu Sammlungen für die „bedrängte" katholische Geistlichkeit in Deutschland, der ein wahres Schauergemälde über die Lage der Geistlichkeit entwirft. Zwischen 135 000 und 150 000 Lstr., behauptet der Herzog, werden der katholischen Geistlichkeit widerrechtlich vorenthalten, 10 000 Geistliche sind ganz oder theilweise des Einkommens beraubt und könnten nur in den Genuß desselben gelangen, wenn sie den mit der Ausübung der katholischen Religion unverträglichen Falk'schen Gesetzen Gehorsam geloben würden. Sie haben in der Wahl zwischen Abfall und Bettelstab sich für den letzteren entschieden. Außerdem sind sechs Bischöfe und zahlreiche Geistliche wegen geistlichen Amtshandlungen wie Verbrecher bestraft und der Freiheit beraubt worden, und gleichzeitig verhindert die Regierung öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Geistlichen. Das sind im Wesentlichen die Grundzüge der Schilderung, mit welcher der junge katholische Herzog sich an die Mildthätigkeit seiner Landsleute wendet. Ob sein Aufruf außerhalb ultramontaner Kreise viel Anklang finden wird, ist sehr fraglich.

Buffet läßt das Ergebniß der französischen Delegirtenwahlen vom 16. d. M. noch immer nicht veröffentlichen, obgleich die Delegirten bereits übermorgen die Senatoren zu wählen haben. Das ist ein Beweis dafür, daß die Wahlen ganz gegen seine Wünsche ausgefallen sind. Wenn es nicht gelingt, durch den aufgebotenen außerordentlichen Terrorismus, wie er der centralisirten Regierungsmaschine in Frankreich zu Gebote steht, noch eine große Anzahl von Wählern zu den offiziellen Candidaten hinüberzuziehen, so ist den Republikanern am Sonntag der Sieg ziemlich sicher.

In allen clericalen Zeitungen Italien's und Frankreich's herrscht Heulen und Zähneklappern über den Stand der türkischen Papiere und die fünfprocentige Zinsherabsetzung. Dieser Jammer bestätigt das vielfach verbreitete Gerücht, daß der größte Theil des Peterspfennigs in Türkenlosen angelegt sei. Die „Italie" macht sich lustig über die finanziellen Artikel der frommen Blätter, zumal über den „Univers". Das Organ des Herrn Veuillot ist nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die fünfprocentige italienische Rente ein sehr gutes Anlagepapier sei. Mehr kann man von einem Blatte nicht verlangen, welches noch vor einem Jahre jede Woche dreimal den unvermeidlichen Untergang des Königreiches Italien voraussagte. Nächstens können wir hören, daß Pius IX. von seinen Ersparnissen italienische Staatspapiere kauft. So ändern sich die Zeiten!

Der bisherige Insurgentenführer, ehemalige slovenische Schriftsetzer Hubmayer ist nicht erschossen. Wie man der „N. Fr. Pr." aus Türkisch-Kostajnica in Bosnien berichtet, wollte

Mieroslaw Hubmayer diese Ortschaft in Brand stecken. Er begab sich zu diesem Zwecke, mit dem Passe eines Zeitungs-Correspondenten versehen, dahin, um das Terrain für sein Vorhaben zu recognosciren. Danach kehrte er nach Zamnica in sein Hauptquartier zurück, verständigte sich aber vorerst mit noch einigen anderen Insurgenten, Alles Serben griechischer Confession, die ihn behufs der Ausführung seines Vorhabens letzten Freitag an einem bestimmten Orte erwarten sollten. Das Rendez-vous wurde jedoch Seitens der Letzteren nicht eingehalten, und Hubmayer ließ sein Vorhaben und seine Leute im Stiche, indem er erklärte, an der Insurrection „nicht mehr theilnehmen zu wollen", da sich mit „solchen Leuten" nicht ausrichten lasse. Er hat auch bereits der Insurrection Valet gesagt und befindet sich zur Zeit auf der Rückreise nach Agram, wo er in der „patriotischen" Actien-Buchdruckerei neben dem Setzerkasten auf seinen Lorbeeren ausruhen wird.

Deutschland.

△ Berlin, 27. Jan. Die Reform der Telegraphentarife, welche der Generalpostmeister einführen will, wird im Reichstage Gegenstand der Verhandlung werden. Die deutsche Reichspartei bereitet einen Antrag vor, den der Abg. v. Behr-Schmoldow einbringen wird und der dahin geht, die projectirte Tarifirung wesentlich zu modificiren, wenn es nicht gelingt, sie ganz zu beseitigen. — Dieselbe Fraction geht damit um, eine Interpellation einzubringen, welche sich auf die Einfuhr von deutschem Spiritus nach England und Italien und die Ausfuhrvergütungen bezieht. Man wird sich erinnern, daß schon in früheren Jahren in ähnlicher Weise von derselben Seite Interpellationen erfolgten. Diesmal wird der Abg. v. Kardorff als Interpellant auftreten. — Die Interpellation des Abg. Dr. Wiggers wird am Sonnabend im Reichstage verlesen werden. — Der Abg. Dr. Frankenburger wird erst in einigen Tagen in der Lage sein, seinen Bericht über das Gesetz betr. die Ergänzung des Invalidenfonds zu erstatten. Es ist diese Angelegenheit durch die Erkrankung des ursprünglich gewählten Referenten Dr. v. Schauß erheblich verzögert worden. — Fürst Bismarck ist, obwohl von seinem letzten Unwohlsein fast hergestellt, genöthigt, sich große Schonung aufzuerlegen und es ist daher fraglich, ob er im Stande sein wird, bereits an den nächsten Sitzungen des Reichstages zu erscheinen.

— Bei dem preußischen Justiz-Ministerium ist jetzt eine vom Ausschuß des deutsch-israelitischen Gemeindebundes zu Leipzig aufgesetzte Petition eingetroffen, die sich gegen die ultramontane Judenhetze richtet. Der Bonifacius-Verein colportirt nämlich durch Rheinland und Westfalen ein Pamphlet: „Nicht Judenhaß, sondern Christenschutz," welches, wie die Petition ausführt, in seinen Invectiven gegen die Juden alles bisherige Maß überschreitet. Der ganze Inhalt der Broschüre von Anfang bis zu Ende sei offenbar lediglich zu dem Zwecke geschrieben, um die christliche Bevölkerung Deutschland's zum Haß und zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden anzureizen. Es seien dadurch die §§ 130 wie 166 des Strafgesetzbuches verletzt und bitten die Petenten das Justizministerium, die competente Königl. Staatsanwaltschaft mit Anweisung zur strafrechtlichen Verfolgung der Broschüre zu versehen.

— Ausweislich der vom Reichskanzler-Amt herausgegebenen amtlichen Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handelsmarine ist bis jetzt nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl älterer deutscher Kauffahrteischiffe der seit dem 1. Januar 1873 geltenden neuen Vermessung nach Cubikmetern und Registertons unterworfen worden. Um diese Neuvermessung vornehmen zu lassen, steht allerdings eine fast zweijährige Frist zu Gebote, da nach § 34 der Vermessungs-Ordnung vom 5. Juli 1872 die nach früheren Vermessungs-Vorschriften ausgefertigten Meßbriefe erst mit dem 1. Januar 1878 ihre Giltigkeit verlieren. Es liegt aber im Interesse der Rheder und Schiffsführer, die Neuvermessung der betreffenden Schiffe nicht lange, insbesondere nicht bis in die Hälfte oder gar bis gegen den Schluß des Jahres 1877 zu verschieben, weil die Vermessungs- und Revisions-Behörden bei der dann unvermeidlich eintretenden Geschäftsüberlastung aller Anstrengungen ungeachtet manche Vermessungen nicht so rasch würden zu Ende führen können, wie es von den Betheiligten gewünscht werden möchte.

— Der Abg. Bamberger, welcher s. Z. den Vorschlag machte, die Zehn-Markstücke halbe Kronen und die Zwanzig-Markstücke Kronen zu nennen, hat jetzt dem Reichstag einen Antrag eingereicht, dahingehend: der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, die nöthigen Schritte dahin zu thun, daß die im dem Allerhöchsten Erlaß vom 17. Februar 1875 angeordnete Benennung der Reichsgoldstücke eine Abänderung nach seinem oben erwähnten Vorschlag erfahre. Der Antrag ist von 30 Mitgliedern des Reichstags unterstützt.

Darmstadt, 24. Jan. Dem Domcapitular Haffner und dem Dr. Raich in Mainz ist wegen fortgesetzter Verrichtung ungesetzlicher Amtshandlungen in Rödelheim (an Stelle des verurtheilten Pfarrers Hungeri) der Aufenthalt im Regierungsbezirk Wiesbaden von der preußischen Regierung untersagt worden. Da die Genannten wegen desselben Vergehens auf den 28. d. Mts. zur Verantwortung nach Homburg citirt worden sind, so haben sie nach Homburg angezeigt, sie könnten wegen obiger Maßregel nicht erscheinen und legten daher gegen ein eventuelles Contumacial-Verfahren Protest ein.

München, 25. Januar. Zur „Görresfeier" hat gestern Abends programmmäßig ein Fackelzug der hiesigen ultramontanen Studenten stattgefunden. Derselbe bewegte sich vom katholischen Casino aus nach dem südlichen Friedhofe, wo das Grab Görres' sich befindet. Nach den clericalen Blättern war der Fackelzug von „ungeheurer" Ausdehnung, in Wahrheit mochten es etwa 150 Flambeauxträger gewesen sein. Auf dem Grabe Görres' legte das Comité der katholischen Studentenschaft und des Festcomité der Katholiken München's einen Lorbeerkranz nieder.

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Heute hat der internationale Post-Congreß seine Sitzungen wieder aufgenommen und nach Anhörung des Ausschußberichtes beschlossen, die Brieftaxe für 15 Gramm nach Britisch-Indien und nach den französischen Colonien auf 50 Cts. (= 40 Pf.) festzusetzen. Die Ratification dieses Beschlusses ist vorbehalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Jan. Die hier tagende Versammlung von Vertretern der österreichischen Handelskammern hat bezüglich des Appreturverfahrens einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher bei der Einführung von Veredlungszöllen eine Erneuerung des Vertrages mit Deutschland vom Jahre 1853 auf 5 Jahre, nach Ablauf dieses Zeitraums aber die gänzliche Auflassung des Vertrages beantragt wird. In einer zweiten Resolution sprach sich die Versammlung für die unveränderte Beibehaltung des Grenzverkehrs und für Bestimmungen zur Hebung des Exports durch Rückvergütungen aus. Ferner wurde ein gegen die Befreiung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von der Erwerbssteuer gerichteter Antrag abgelehnt. Schließlich erklärte die Versammlung noch ein besonderes Gesetz über die Besteuerung der Prioritäts-Zinsen der Eisenbahnen für wünschenswerth und beschloß, die Einführung einer Rentensteuer zu befürworten.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 26. Jan. Der „Moniteur" bespricht die gestern im Reichsanzeiger erschienene Note über die Schrift „Pro nihilo" und den Grafen Arnim. Der Moniteur scheint etwas empfindlich darüber, daß diese Note von der englischen Uebersetzung besagter Schrift veranlaßt worden. „Es ist möglich, sagt er, daß man sich in Berlin wenig darum bekümmert, mit welchen Gesinnungen die öffentliche Meinung in Frankreich dieser Angelegenheit gefolgt ist und noch folgen wird, und daß man in Berlin mehr Werth darauf legt, die Note an die Engländer als sie an die Franzosen zu richten. Es muß jedoch zugegeben werden, daß man in Paris am wenigsten gezögert hat, das Benehmen des Grafen Arnim zu tadeln, obgleich die Actenstücke, welche in seinem Prozeß verlesen worden und die später veröffentlichten Documente für uns von einem ganz ausnahmsweisen Interesse waren." So der Moniteur, der vielleicht etwas zu leichtsinnig für seine Landsleute das Verdienst in Anspruch nimmt, in dieser Frage von Anfang an ein unabhängiges, unparteiisches Urtheil bewiesen zu haben. „Wir empfinden, sagt er weiter, keine Verlegenheit zuzugestehen, daß die diplomatische Persönlichkeit des Grafen Arnim definitiv verurtheilt ist und folglich keine Aussicht hat sich jemals wieder aufzurichten." Dagegen spricht der National z. B. auch jetzt noch von der „widerhallenden Wirkung" der Arnim'schen Behauptung, deren Wirkung Herr v. Bismarck vergebens zu zerstören suche. — Mac Mahon und alle Minister werden sich morgen Donnerstag in der Soirée beim Fürsten Hohenlohe einfinden. — Der Bevölkerungswechsel in Paris hat im Jahre 1875 folgende Ergebnisse geliefert. Es wurden 29 211 Knaben und 26 643 Mädchen geboren. Die Zahl der Geburten war somit 55 854. Es starben 45 980, folglich 9874 Geburten mehr als Todesfälle. Es wurden endlich 19 217 Ehen geschlossen.

— 27. Jan. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung von Delegirten für die Senatorenwahlen, welcher auch Thiers und Gambetta beiwohnten, konnte zwischen den Intransigenten und dem linken Centrum keine Einigung erzielt werden. In Folge dessen wird auch keine gemeinsame Candidatenliste dieser Parteien zu Stande kommen.

Spanien.

— Aus Manila, 4. Januar, wird gemeldet: Die spanische Regierung der Philippinen hat dem Sultan von Sulu den Krieg erklärt. 5000 Soldaten und die Flotte gehen noch in diesem Monat nach Jolo — der größten der Sulu-Inseln — ab, um förmlichen Besitz davon zu ergreifen. Es dürfte den Spaniern übrigens nicht so leicht werden, ihr Vorhaben auszuführen, denn auch der Sultan hat Krupp'sche Kanonen.

Italien.

Rom, 23. Januar. Der schwer erkrankte liberale Professor Rolli sollte der „Voce della Verità" zufolge vor dem Erzbischof von Nisibi (Tizzani) und anderen Zeugen „Im Namen Gottes" eine Erklärung abgegeben haben, in welcher er jede der katholischen Kirche widersprechende Lehre und jede, den Bestimmungen und Lehren der heiligen Kirche zuwiderlaufende Handlung widerruft und versichert, dies vor den unterzeichneten Zeugen gethan zu haben, da er selbst in Folge seiner Krankheit nicht im Stande gewesen sei, diese Erklärung zu unterschreiben. Vergeblich war die „Voce della Verità" aufgefordert worden, außer dem Erzbischof Tizzani die anderen beiden Zeugen, welche nach ihrer Versicherung das Document unterzeichnet hatten, zu nennen. Sie erwiderte darauf, sie werde dieser Aufforderung nicht genügen; denn für die öffentliche Meinung ehrlicher Leute jeder Partei sei der Name des Msgr. Tizzani hinreichend. Da treten plötzlich die beiden Zeugen, welche den Widerruf Rolli's mit unterzeichnet hatten, freiwillig hervor und geben in der „Opinione" folgende Erklärung ab: „Niemals hat Professor Rolli während der Dauer seiner Krankheit irgend einen Priester gewünscht. Da wir Unterzeichnete uns aber in einer religiösen Angelegenheit von jeder Verantwortlichkeit freihalten wollten, glaubten wir über das, was zu thun sei, den Rath eines Professors unserer Universität einholen zu müssen. Dieser war der Meinung, man solle einen rufen und man dachte sofort an Monsignor Tizzani, als einen Freund des Verstorbenen. Derselbe kam auch wirklich zweimal. Beim ersten Male, wo er den Kranken bei voller Besinnung traf, beschränkte er sich auf einen freundschaftlichen Besuch; beim zweiten Male, wo er ihn im heftigsten Delirium fand, welches ihn einige Stunden vorher befallen hatte, zog er eine bereits beschriebene Karte aus der Tasche und bewog, nachdem er einige Fragen an den Fiebernden gerichtet hatte, ohne eine Antwort zu erhalten, den Augenblick der Verwirrung und des Schmerzes benutzend, die überraschten Unterzeichneten, auf jenem Blatte ihre eigenen Unterschriften hinzuzufügen, indem er sie versicherte, sie würden sich sonst ernstlich gefährden und für immer ruiniren." — Die clericale Partei hatte sich vorgenommen, das Leichenbegängniß des verstorbenen Professors zu einer großen kirchlichen Demonstration zuzustutzen; aber Rolli's Freunde wußten, was sie von seinem angeblichen Widerruf zu halten hatten, und veranstalteten ein bürgerliches, oder wie es die clericale Presse nannte, „profanes und heidnisches" Begräbniß. Die „Voce della Verità" behauptet sogar, man hätte bereits die Nacht vor dem öffentlichen Begräbnisse die Leiche heimlich auf den Friedhof gebracht, um der Geistlichkeit die Möglichkeit einer Einmischung zu nehmen, so daß die Beerdigungsfeierlichkeit vor leerem Sarge stattgefunden habe.

Schweden.

Stockholm, 27. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Justizminister auf eine an ihn gerichtete bezügliche Interpellation die Erklärung ab, daß er das principielle Beschlußrecht des Reichstags in Bezug auf die „ordentlichen" Staatsausgaben vollständig anerkenne. Der Reichstag könne jedoch, ohne seine Machtbefugnisse zu mißbrauchen, solche Ausgaben, die im Staatsgrundgesetze wurzelten, nicht verweigern. (W. T.)

Danzig, 28. Januar.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* In einem an die Ober-Präsidenten gerichteten Erlasse erklärt der Minister des Innern, daß, was die Wahlen der Gemeinde-Waisenräthe in ländlichen Gemeinden betrifft, den Landräthen kein Bestätigungsrecht einzuräumen sei. „Zu dem mit erheblichen Lasten verbundenen Amte eines Waisenrathes, das nicht blos das sittliche, geistige und körperliche Interesse einer Mehrzahl jüngerer Gemeindemitglieder fördern, sondern hierbei zugleich die Erzielung von Resultaten, welche dem Gemeindewohl im Allgemeinen ersprießlich sind, in's Auge fassen soll, wird eine in angemessener Weise geleitete Gemeinde voraussichtlich nicht solche Mitglieder wählen, welche bereits wegen erheblicher Vergehen bestraft, dem Trunk ergeben, oder sonst durch ihren Lebenswandel geeignet sind, Anstoß zu erregen."

* Für die Prüfung der Mittelschullehrer und der Rectoren sind in der Prov. Preußen (Königsberg) nach dem Januarheft des „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung" folgende Termine für das Jahr 1876 angesetzt worden: am 16. März und 18. Sept. für Lehrer und am 8. März und 20. September für Rectoren.

* Auf der Eisenbahn-Conferenz in Bromberg am 11. Januar c. stand u. A. auch der Antrag der Kaufmannschaft in Elbing, betr. die Giltigkeitsdauer der Retourbillets, zur Berathung. Die „Th. Ostd. Z." berichtet darüber: Der Vertreter Elbing's glaubte durch die Einschränkung der Retourbillets den Handel 2c. geschädigt und bat, falls eine Einschränkung beabsichtigt werde, davon Abstand zu nehmen. Die Kgl. Direction der Ostbahn theilte mit, das allerdings eine Einschränkung der Retourbillets seitens der Eisenbahn-Verwaltungen beabsichtigt werde, und zwar keineswegs aus finanziellen Gründen, sondern auf Grund der unzweifelhaften Feststellung, daß Retourbillets mit mehrtägiger Giltigkeit sich zu sehr der Controle ihres rechtmäßigen Gebrauchs entziehen und bei den dadurch geförderten Unterschleifen die Integrität des Fahrpersonals aufs Aeußerste gefährden. Es wurde constatirt, daß nach den statistischen Uebersichten ein Retourbillet durchschnittlich nur auf 4 Meilen benutzt werde, und daß ca. 75 pCt. der Retourbillets bereits an dem Tage der Lösung ausgenutzt werden. Auf der Ostbahn kämen die Retourbillets weder für die 1. und 4. Klasse, noch für Courier- und Schnellzüge, also ohnehin im beschränkten Umfange zur Benutzung, es würde also durch weitere Einschränkung ein wesentlicher Nachtheil für das Publikum nicht entstehen. Der Vertreter Königsberg's unterstützte den Antrag Elbing's und empfahl den Eisenbahn-Verwaltungen eine schärfere Controle; der Delegirte Berlin's macht in dieser Hinsicht auf die bei einzelnen Bahnen früher bestandene Abschließung der Bahnhöfe vor der Ankunft der Züge aufmerksam und empfahl diese Maßregel als zweckmäßig bei der Billet-Controle, die Vertreter der K. Ostbahn erklärten jedoch, daß diesem Vorschlage wenigstens zur Zeit wegen der damit verbundenen Nothwendigkeit zu kostspieligen Umbauten der Bahnhofs-Anlagen nicht entsprochen werden könne. Der Vertreter Bromberg's äußerte den Wunsch, die Giltigkeit eintägiger Billets zwischen Bromberg und Thorn wenigstens auf alle Züge auszudehnen. Bei der Abstimmung beschloß die Versammlung, den Antrag Elbing's aufrecht zu halten und die von dem Vertreter Berlin's bezeichnete Einrichtung zur Billet-Controle zur Annahme zu empfehlen.

* Die Betriebs-Einnahmen der K. Ostbahn betrugen im Monat Dezember 1875: 1) im Personenverkehr 800 681 M., 2) im Güterverkehr 2 001 100 M., 3) an Extraordinarien 676 732 M., in Summa 3 478 513 M., weniger gegen Dezember 1874: 472 014 M. — Die Einnahmen der Ostpreußischen Südbahn betrugen 413 619 M., weniger als vorigen Dezember: 49 044 M. — Die Einnahmen der Tilsit-Insterburger Eisenbahn erreichten die Summe von 45 100 M., mehr als 1874: 3204 M.

* Im Kaufmännischen Verein hielt gestern Herr Prediger Röckner — anläßlich des 100jährigen Geburtstages des Dichters — einen Vortrag über: Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (geboren zu Königsberg am 24. Januar 1776).

** [Polizeibericht.] Die unverehelichte K. wurde heute verhaftet, weil sie ihrem Dienstherrn dem Schlossermeister S. während dessen Abwesenheit von Hause die Betten aufgetrennt und daraus eine Quantität Federn gestohlen hat. — In der vergangenen Nacht sind dem Kaufmann P. aus dessen in der Judengasse belegenen Speicher mittelst Einbruchs 8 Brode Zucker gestohlen. — Gestern wurde der Maurerbursche E. arretirt, weil er den im Polizeigewahrsam befindlichen liederlichen Dirnen von der Straße aus zugerufen und dadurch einen Volksauflauf herbeigeführt hat. — Dem Restaurateur W. sind gestern aus einer unverschlossenen Kammer mittelst Einschleichens eine Menge Kleidungsstücke gestohlen worden. — Dem Unteroffizier H. ist gestern aus einem Portmonnaie, welches derselbe in seiner Hosentasche und die Beinkleider selbst auf einen Stuhl neben sein Bett gelegt hatte, eine Doppelkrone gestohlen. — Dem Bäckergesellen M. sind in dem Schanklokal von D., woselbst er eingeschlafen war, 40 Thlr. gestohlen worden. — Der Milchhändler F. aus Heiligenbrunn, welcher am 26. d. in der Holzgasse Spuren von Geistesstörung zeigte, wurde dem städtischen Lazareth zur Behandlung zugeführt. — Durch Ofenhitze waren gestern Mittags im Vorderhause Fischmarkt Nr. 3 Lumpen in Brand gerathen. — Die Feuerwehr war zur Stelle. — Im Jahre 1875 sind im Polizeigefängnisse inhaftirt gewesen 6792 Personen, im Jahre 1874 5620 Personen. Die Zahl der Inhaftirten ist also im Jahre 1875 um 1170 größer als im Vorjahre gewesen.

* Dem Förster Schröder zu Trampken, Ldkr. Danzig, ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

* Der Kreisgerichtsrath Nereschko zu Königsberg ist zum Appellationsgerichtsrath bei dem App.-Gericht in Marienwerder ernannt.

Königsberg, 27. Jan. Unsere städtische Wasserleitung vermag bei dem Mangel eines Hebewerks bis jetzt in den oberen Stadttheilen das Wasser in den Häusern nur bis zur ersten Etage zu heben, was für die Bewohner der oberen Etagen unangenehm ist, zumal die Einrichtungen zur Leitung gewöhnlich im ganzen Hause vorhanden sind. Da hat in jüngster Zeit die Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen von F. H. Magnus ein Auskunftsmittel gefunden, um dem Mangel abzuhelfen. Unter Anbringung einer einfachen Vorrichtung an der Leitung und Anwendung der amerikanischen sogenannten Douglaspumpe kann das Wasser in genügender Quantität bis in die höchste Etage geschafft werden. Die ganze Einrichtung soll nur ca. 10 Thlr. für jede Etage betragen, und ist für das so in die Höhe getriebene Wasser der städtischen Leitung nur der halbe Wasserzins zu zahlen. Eine sehr practische Einrichtung, das städtische Wasserleitungswasser krystallhell zu machen, hat seit einiger Zeit die Neumann'sche Klempnerei in der Windgasse in ihrem Besitz. Die dazu erforderliche kleine Maschine, welche am Wasserkrahn angebracht wird, wird nicht verkauft, sondern gegen einen kleinen Jahreszins vermiethet und dafür auch von dem Verleiher in Ordnung gehalten. (K. H. Z.)

* Der Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Monscheur zu Kattowitz O./S. ist nach Bromberg versetzt und mit den Functionen als Vorsteher einer Abtheilung des technischen Bureaus der K. Direction der Ostbahn daselbst betraut worden. Der K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Westphal zu Bromberg ist in gleicher Amtseigenschaft zur Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung mit Anweisung des Wohnsitzes in Kattowitz versetzt.

Vermischtes.

— Berlin. Dem Hauptmann v. Griesheim vom 1. Garde-Regiment ist dieser Tage, wie der „B. C." erzählt, die Herausforderung eines französischen Offiziers zugegangen, welche keine andere Ursache des beabsichtigten Duells kennt als die „nationale Antipathie". Gleichzeitig hat man dem genannten preußischen Hauptmann angezeigt, daß noch dreißig andere Briefe gleichen Inhalts unterwegs seien. Hr. v. Griesheim hat das wunderliche Schriftstück seinem Regiments-Commandeur übermacht und wird im weiteren Verfolg der Sache von deutscher Seite bei dem Auswärtigen Amte in Frankreich die Anfrage gestellt werden, wie derartige Aeußerungen eines politischen Fanatismus von activen französischen Offizieren möglich seien.

— Der flüchtige Kassirer des Wiehe'schen Vorschuß-Vereins, Kretschmar, ist, wie die „Hall. Ztg." berichtet, am Sonnabend, den 22. d. M. Abends, in Halle verhaftet und an die Kreis-Gerichts-Commission Wiehe abgeliefert. Bei ihm wurden noch ca. 18 000 Thlr. in Werthpapieren vorgefunden.

Glatz, 26. Januar. In voriger Woche fand ein Pistolenduell zwischen einem Offizier der hiesigen Garnison und einem Kreisrichter statt, welches indeß glücklicherweise unblutig ablief.

Pest, 26. Jan. Franz Liszt hat in einem aus der Villa Este zu Rom datirten Briefe hierher geschrieben, daß er um die Mitte des Februar nach der ungarischen Hauptstadt zu kommen und die Stelle eines Präsidenten der Landes-Musik-Akademie zu übernehmen gedenkt; er will zugleich die Clavier-Abtheilung für Virtuosen und Lehrer an der Akademie leiten, seine sonstige Wirksamkeit werde sich sodann schon aus den Verhältnissen ergeben. Vor seiner Heimkehr wird Liszt noch einige Zeit in Venedig verweilen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 27. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr Januar 126℔ 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd., pr April-Mai 126℔ 199½ Br., 198½ Gd. — Roggen pr Januar 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd., pr April-Mai 150 Br., 149 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 68, pr Mai 67, pr October pr 200℔ 67. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr Januar 34½, pr Februar-März 34¾, pr April-Mai 35½, pr Juni-Juli 36½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 S. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,50 Br., 13,40 Gd., pr Januar 13,40 Gd., pr August-Dezember 12,40 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 27. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,50, pr Januar 13,50, pr Februar 13,25. Fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Januar.

Weizen loco gefragt und höher, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	205-210 M. Br.	183-208 M. bez.
hochbunt	131-134℔	198-203 M. Br.	
hellbunt	127-131℔	203-205 M. Br.	
bunt	125-131℔	190-195 M. Br.	
roth	128-134℔	185-190 M. Br.	
ordinair	118-128℔	160-180 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 195 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr April-Mai 202 M. Br., 200 M. Gd., Mai-Juni 205 M. Br., 203 M. Gd., Juni-Juli 205 M. Gd.

Roggen loco flau, pr Tonne von 2000 ℔ 145 M. pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 145 M.

Auf Lieferung pr April-Mai 146 M. Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 113℔ 157 M.

Wicken loco pr Tonne von 2000 ℔ 190—210 M.

Kleesaat loco pr 200℔ schwedisch 150 M.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. Januar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: leichter Frost. Wind: Südwest.

Weizen loco fand am heutigen Markte rege Kauflust für alle Gattungen und zahlte man auch 1—2 M. pr Tonne höhere Preise als Anfangs dieser Woche. 200 Tonnen wurden gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 131/2℔ 183 M., hellfarbig 121/2℔ 194 M., glasig 126, 128, 129℔ 195, 196, 197, 198 M., hellbunt 129/30, 130℔ 203, 204 M., fein weiß 130℔ 208 M. pr Tonne. Termine fester gehalten, April-Mai 202 M. Br., 200 M. Gd., Mai-Juni 205 M. Br., 203 M. Gd., Juni-Juli 205 M. Gd., Regulirungspreis 195 M.

Roggen loco matt, 127, 127/8℔ nach Qualität ist zu 152½, 154 M. pr Tonne verkauft. Umsatz 25 Tonnen. Termine lustlos, April-Mai 146 M. Br. Regulirungspreis 145 M. — Gerste loco große 113℔ 157 M., kleine 107/8℔ 137 M. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco brachten Mittel- 152 M. pr Tonne. — Wicken loco besetzt 190 M., schöne 210 M. pr Tonne. — Kleesaat loco schwedisch ist zu 150 M. pr 100 Kilo verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 28. Jan. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Jan. Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll.
Wind: SW. Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	342,93	+ 0,8	WNW., fast still, tr., bez.
28	8	343,55	— 2,3	S., flau, tr., bez., (neblig).
	12	343,37	— 1,3	S., do. do.

Montag, den 31. Januar, nach beendeter Inventur, eröffnen wir den diesjährigen

Ausverkauf
von zurückgesetzten Kleiderstoffen

jeder Art, von **schwarzen und coul. Seidenzeugen, Paletots, Radmänteln, Stepp-Röcken** und anderen Artikeln zu Inventur-Preisen.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,

Langgasse No. 13,

H. Regier. **F. Wedemeyer.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Herrmann Laubmeyer** erlauben sich anzuzeigen

R. Steimmig und Frau

Danzig, den 27. Januar 1876.

Seine Verlobung mit Fräulein **Helene Steimmig**, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **R. Steimmig**, erlaubt sich anzuzeigen

Herrmann Laubmeyer.

Danzig, den 27. Januar 1876.

Die Beerdigung unserer vielgeliebten Tochter **Adelheid Schwarz** geb. **Bielau** findet Montag den 31. Januar Vorm. 9 Uhr vom elterlichen Hause Neuschottland statt. Solches zeigen allen Verwandten und Bekannten an **die tief betrübten Eltern.**

Die nächste **Generalversammlung des landwirthschaftlichen Consum-Vereins, Pr. Stargard**, E. G. findet **Mittwoch den 2. Februar cr.** Vormittags 10½ Uhr in Jsecke's Hotel statt.

Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl, Ankauf von Gyps, Mais, Futterfleischmehl. Besprechung wegen Klee-Ankauf.

Lebende Teichkarpfen,

frische Lachse, Zander, Hechte, gr. Barse, **fetten Räucherlachs,** Spickaale, mar. Lachs und Aal, Neunaugen, russische Sardinen, Anchovis in kl. Tönnchen, besten Elb-Caviar, Stockfische versendet

Brunzen's Seefisch-Handlung.

NB. **Birk- und Haselhühner** billigst.

Frischen Algierer Blumenkohl

empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke.

Rehe, Hasen, Puten, Enten und Kapaunen

empfing

Magnus Bradtke.

Gothaer Lebertrüffelwurst,
" Cervelatwurst,
" Knackwürste
empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Neue Messina-Apfelsinen,
" " Citronen
in schönen glatten Früchten
offerirt billigst (5023

Julius Tetzlaff.

Sehr schönes gemischtes Backobst à 25 Pf. pro Pfd., beste türkische Pflaumen à 30 Pfg. pro Pfd., 12 Pfd. 3 Mrk., bestes türk. Mus do., ungar. und böhmische Pflaumen à 20 Pfg. pro Pfd., geschälte Aepfel und Birnen, saure Kirschen, eingemachte Blaubeeren und Kirschen, Preißelbeeren mit und ohne Zucker, vorzüglich schönen Kirsch- und Himbeersaft mit Zucker, delic. Dill- und Striemel - Gurken empfiehlt

Arnold Nahgel,

Schmiedegasse No. 21.

Echten Emmenthaler Schweizerkäse von feinster Qualität, Tilsiter Sahnenkäse, deutschen Schweizerkäse, feinsten Sahnenkäse in Staniol, frischen und alten Werderkäse, Limburger Käse empfiehlt

Arnold Nahgel, Schmiedegasse 21.

Petroleum

(prima Qualität) 30 ₰ a Liter, im Abonnement billiger,

Paraffin- u. Stearinkerzen

von 50 ₰ pro Pack an empfiehlt

Arnold Nahgel, Schmiedegasse 21.

Echte pomm. Fleischwurst

empfing wieder in vorzüglich feiner Waare und empfehle dieselbe preiswerth.

Arnold Nahgel, Schmiedegasse 21.

Morgen Vormittag stehe ich mit

feinster Buchweizengrütze

neben der Rathsapotheke zum Verkauf aus. **Richter.**

---

80 Fetthammel

stehen zum Verkauf in

Miggau bei Danzig.

Cölner Leim I.
do. Leim II.
Mühlhauser Leim,
orange Schellack,
feinsten orange Schellack
bei billigster Notirung
empfiehlt **H. Regier,**
Hundegasse 80.

Prima
Stearin- u. Paraffinlichte

in allen gangbaren Packungen empfiehlt

H. Regier, Hundegasse 80.

Bei Partien rechne entsprechend billiger. (5046



Zum

Maskenball

des

Vereins junger Kaufleute

empfehle mein reiches Lager eleganter Costüme für **Herren und Damen**

von 1 Thlr. aufwärts.

Bestellungen auf neue Costüme ebenfalls billigst.

Zugleich empfehle

Gesichtslarven in Sammet, Seide, Draht, Wachs u. Pappe,

sowie Gold- und Silber-Borden, Tressen und Cotillon-Orden billigst.

Louis Willdorff,

Ziegengasse No. 5.



Masken-Costüme

für **Herren und Damen,**
in großer
höchst eleganter Auswahl.

(Lohengrin, Troubadour, Jungfrau von Orleans, Elsa, Dominos, Mönchskutten, Gesichtslarven billigst.)

M. Jacobsen, Pfeffirstadt 42, 1 Tr.

NB. Quadrillen vorhanden: Bauern, Husaren, Spanier, Zigeuner, Ritter.



H. Volkmann,

Matzkauscheg. 8,
empfiehlt
sein **Lager ganz neuer eleganter**

Masken-Costüme

für Herren und Damen. (5049

Gesundheitssohlen

jeder Art, namentlich Roßhaarsohlen mit Korkunterlage, empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Die

Eisen-Handlung

von

H. E. Kucks

in Praust

empfiehlt **Walz- und Schmiede-Eisen,** sowie **Eisenwaaren** und **Stahle** aller Art zu billigen Preisen.

Güter jeder Größe

sucht bei **beliebiger** Anzahlung **zu kaufen**

Th. Kleemann,

in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Zoppot.

Dienstag, den 1. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Nordstraße 10 Stück Nutzholz (Schwarzpappeln) 9 bis 16 Fuß lang und 12—30 Zoll stark, besonders für Tischler geeignet, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Die Bade-Commission.

Zum sofortigen Antritt suche ich einige mit der Amtsverwaltung ꝛc. vertraute Wirthschaftsbeamte.

Böhrer. Poggenpfuhl 10.

Wohlthätigkeits-Concert.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt am 5. Februar im Apollosaale ein **Concert zur Unterstützung der Nothleidenden der St. Marien-Pfarr-Gemeinde** zu veranstalten.

Herr Musikdirector **Markull** wird die Güte haben, dasselbe zu leiten. Durch die gefällige Mitwirkung der namhaftesten Mitglieder unserer Oper, sowie anderer bedeutender musikalischer Kräfte, ist ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt und ersuchen wir die geehrten Bewohner unserer Stadt durch rege Betheiligung den guten Zweck fördern zu helfen.

Billete für numerirte Plätze a 2 M., nicht numerirte a 1,50 M. und Stehplätze a 1 M., sind bei Herrn **Ziemssen**, Musikalienhandlung, Langgasse 77, zu haben. (4994

Der Armen-Verein zu St. Marien.

Aula des Gymnasiums:

Am 4. Februar cr., Abends von 7 bis präcise 8 Uhr:

Freier literarischer Vortrag

in französischer Sprache

von Herrn **J. Risse** aus Dijon.

„Béranger dans ses chansons posthumes."

Billets à 1,00 M., sowie die zum Vortrage kommenden Gedichte sind zu haben in

C. Ziemssen's Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 55.

(J. Pastor.)

Cotillon-Gegenstände,

Knallbonbons mit komischen Einlagen, schönste Orden ꝛc., von 20 ₰ das Dutzend bis 2 M. das Stück (Vereinen bewillige großen Rabatt) empfing wieder neue Sendung und empfiehlt der geneigten Beachtung **die Papier- und Galanteriewaaren-Handlung** von

J. L. Preuss, Portechaisengasse No. 3,

vis-a-vis der Blumenhandlung.

Porzellan- und Patentschilder wie Metallbuchstaben zu Firmen.

Auction Milchkannengasse 12.

Dienstag, den 1. Februar 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich Milchkannengasse No. 12 (Speicherinsel) für auswärtige Rechnung

circa 100 Centner gute Kuhhaare

in beliebigen Posten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.

Bureau: Hundegasse No. 111.

Echtes Erlanger Exportbier von
Gebr. Reif, Erlangen,

in Flaschen und Eimergebinden empfiehlt die alleinige Niederlage von

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Auction
über Roggen-Futtermehl und Weizen-Kleie.

Freitag, den 4. Februar 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich in de ersten Etage des Heringsbraker-Speichers Hopfengasse No. 118 (neben dem Herings Magazin der Herren **F. Böhm & Co.**)

ca. 1000 Centner sehr schönes gesundes Roggen-Futtermehl und
ca. 1000 Centner gute gesunde Weizenkleie

in beliebigen Posten an den Meistbietenden verkaufen und liegen Proben in meinem Bureau zur gefälligen Ansicht.

Den Zahlungs-Termin werde ich bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.

Bureau: Hundegasse No. 111.

Assortirtes

Thee-Lager.

H. Regier,

Hundegasse 80.

Ein junger Mann,

mit der **Colonial-, Getreide- u. Spiritus-Branche, doppelter Buchführung** und **Correspondenz** vollständig vertraut und mit guten Referenzen versehen, s. in einem Comtoir oder als Lagerdiener dauernde Stellung. Gef. Off. w. unter 4811 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Cassirer,

männlich oder **weiblich**, cautionsfähig, bei 22 M. monatlichem Gehalt und freier Station sucht **Ignatz Potrykus.**

Bei einer landschaftlichen Taxe von 58,000 Rt. werden hinter 33,300 Rt. Pfandbriefe **4000 Thlr.** von Selbstdarleihern gesucht. Adr. w. unter 5002 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

3—6000 Thlr. sind sogleich oder 1. April zur 1. Stelle zu 5½% ohne Vermittler zu h. Adr. w. u. 5029 in d. Exp. d. Ztg. erb.

In **Jeschkenthal** habe ich größere und kleinere Wohnungen zu vermieth. Näh. Fischmarkt bei **Otto Retzlaff.**

Gesucht wird und zum 1. April zu beziehen eine Wohnung von 1 resp. 2 Stuben nebst Kabinet zum Preise von 90—115 Rt. Adr. unter **2435** in der Exp. d. Z. erb.

Zimmer werden frei, den 1. Februar zu beziehen, monatsweise.

5015) **Schmidt's Hotel.**

Kinder's Hotel,

Leegerthor, am Ostbahnhof,

empfiehlt seine aufs Beste eingerichteten Fremdenzimmer nebst sehr bequemem **Warmbade** (für Damen von 9 Uhr Vormitt. bis 4 Uhr Nachmittags und für Herren von 5 Uhr Nachmitt.) zur gefälligen Benutzung. (5047

Seeschiffer-Verein.

Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

Versammlung.

Bremer Rathskeller

Langenmarkt 18.

Heute sowie folgende Abende großes Concert und Gesangsvorträge, ausgeführt von der Gesellschaft **Ludwig** aus Böhmen. Hierzu ladet ergebenst ein

H. F. Schultz.

Sonnabend, den **29. Januar** 1876
Abends 7 Uhr,

II. Sinfonie-Concert

im Apollo-Saale des **Hôtel du Nord,** unter gefälliger Mitwirkung der **Opernsängerin Fräul. Hasselbeck.**

Mozart-Sinfonie (G-moll). — Volkmann, II. Serenade, f-dur op. 63. — Weber, Arie aus Euryanthe. — Raff, „Im Walde" Sinfonie. op. 153 (**auf Verlangen**).

Abonnements-Preise **für zwei Concerte,** II. und III. oder III. und IV.: für Saal 5 M., für Balkon 4 M. 50 ₰. Einzelpreise: Saal 3 M., Balkon 2 M. 50 ₰, Stehplätze 1 M. 50, Schülerbillets 1 M.

Constantin Ziemssen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 29. Januar, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 30. Januar. (6. Ab. No. 9.) Zum ersten Male wiederholt: **Ehrliche Arbeit.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von H. Wilken. Musik v. Bial.

Selonke's Theater.

Sonnabend, den 29. Januar: **Vorletzte Gast-Vorstellung der Gesellschaft Strahsburger.** U. A.: **Einer muß heirathen.** Lustspiel. **Ein Testament mit Hindernissen.** Schwank mit Gesang. **Der Notar in tausend Aengsten.** Komische Pantomime.

Sonntag: **Letztes Auftreten obiger Gesellschaft.**

Sonnabend, den 5 Februar: **Großer Maskenball.**

Du frägst, warum die Reue?
Gieb mir nur ein Zeichen. — c.

Fetten Räucherlachs

in bester Qualität offerire a ℔. 2 M.
Elb-Caviar a ℔. 1,75 M.

Albert Meck, Heiligegeistg. 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9556 der Danziger Zeitung.

Danzig, 28 Januar 1876.

Provinzielles.

† Marienburg, 27. Jan. Die größeren Vergnügungen müssen hierorts bekanntlich noch immer in dem comfortarmen Schützenhause arrangirt werden, weil keins der andern Locale, weder das im Hotel Hochmeister, noch das in Gehrmann's Hotel vorhandene, einen hinreichend geräumigen Saal besitzt. In dem Schützenhause finden ebenso die theatralischen Aufführungen zum Schrecken der Besucher statt, die dort dauernd von Zugluft belästigt werden. Der Gedanke, ein elegant eingerichtetes Gesellschaftshaus zu bauen, hat deshalb schon manchen unserer Mitbürger beschäftigt, leider aber, ohne daß die mannigfachen Pläne von einem günstigen Resultate begleitet wären. Man findet nicht den nöthigen Grund und Boden an geeigneter Stelle, die von allen Stadtseiten bequem zu erreichen wäre, während eine Gartenanlage ebenfalls als wünschenswerth erscheint. Jedenfalls würde das Maschke'sche Local — selbstredend nach entsprechendem Ausbau — für diesen Zweck sich am besten eignen, wird aber von dem Besitzer nicht abgegeben. Hoffen wir jedoch, daß nichtsdestoweniger sich bald Mittel und Wege finden werden, das dringliche Project bald seiner Verwirklichung entgegenführen zu können. — In der vorgestern stattgefundenen Versammlung des freiwilligen Feuerlöschvereins ging man das im Jahre 1839 aufgestellte Vereinsstatut durch, dessen sämmtliche Paragraphen angenommen wurden, wenn auch einzelne vielleicht nicht völlig den modernen Ansprüchen entsprechen. Man meinte eben sehr zutreffend, daß es besser wäre, ein bereits behördlicher Seits genehmigtes und bestätigtes Statut pure anzunehmen, als die Sache durch die langwierige Einholung der Bestätigung für einen neuen Entwurf in die Länge zu ziehen. Die in der Versammlung vollzogene Vorstandswahl fiel auf die Herren Kaufmann Sudermann als Director, Kaufmann Regier, Kaufmann Jacobsen, Baumeister Rauch und Bauführer Braun als Beisitzer. Kurz vor dieser Versammlung hat auch unsere Polizei-Verwaltung eine unterm 27. November vorigen Jahres ausgestellte Bekanntmachung über die Verpflichtungen der Bürger bei vorkommenden Feuersbrünsten den letzteren in's Haus gesendet. — Die Schanzen und Wälle sollen nun doch nicht geschleift werden Die schon früher einmal hier erwähnte ablehnende Haltung der Stadt gegenüber der Forderung des Ministeriums, die Unterhaltung des Mühlengrabens völlig zu übernehmen, hat sich also doch nicht, wie vorausgesetzt, so glatt abgesponnen. Darin wenigstens soll der Grund für das Zurückgeben der eingeleiteten Beziehungen zu suchen sein.

€ Aus dem Kreise Stuhm. Die Depositalgeschäfte bei der Gerichts-Deputation zu Stuhm im ersten Halbjahr 1876 werden an folgenden Mittwochen erledigt: 9. Februar, 23. Februar, 15. März, 29. März, 12. April, 26. April, 3. Mai, 24. Mai, 14. Juni und 28. Juni. — Das Klassensteuersoll für den Kreis Stuhm betrug für das Jahr 1876 nach der Festsetzung durch die K. Regierung 47 805 M.; dasselbe ermäßigt sich durch den Erlaß von 10 ₰ für jede 3 M. auf 46 211 M. 50 ₰; davon treffen auf die Städte Christburg und Stuhm 8789 M. 90 ₰ und auf die ländlichen Ortschaften 37 421 M. 60 ₰. — Ein Brautpaar aus Stuhmsdorf sollte heute durch den Standesbeamten, Herrn Bürgermeister Schneider in Stuhm, getraut werden. Eingeladene von Nah und Fern waren erschienen, die Hochzeit zugerichtet. Da mußte der Standesbeamte die Vollziehung des Trauungsactes ablehnen, weil — der Aushang im Schulzenamte zu Stuhmsdorf statt 14 Tage nur 11 Tage stattgefunden hatte.

>> Königsberg, 27. Januar. Beängstigend in commerciellen Kreisen wirkt die Nachricht von der Zahlungseinstellung zweier großer Firmen in Riga. Wenn unser Platz mit Riga eigentlich nur wenig in Verbindung steht, so wirken die Störungen solcher Ereignisse doch mit unbekannten Triebfedern bis in die entferntesten Winkel. — Aus Gumbinnen theilte man uns vor einigen Tagen mit, daß bei dem dortigen Hotelier Gr. ein Einbruch verübt und dabei eine baare Summe von 400 Thlr. entwendet sei. Gestern ist hier ein aus Gumbinnen eingetroffener Kellner verhaftet, den man im Verdacht hatte und sind bei seiner Durchsuchung noch 200 Thlr. bei ihm vorgefunden.

△ Osterode. 25. Januar. Am 21. fand der zweite Vortrag des Prof. Robert v. Schlagintweit in der hiesigen Mittelschule über das von demselben mit seinen beiden Brüdern bereiste Himalayagebirge statt. Die in geographischer und ethnographischer Beziehung höchst interessante Schilderung fand allgemeinen Beifall.

Dem Prov.-Städteverband gehören z. B. 18 westpreußische und 30 ostpreußische Städte an, nämlich: A. Westpreußen: Bischofswerder, Christburg, Dt. Eylau, Elbing, Gollub, Konitz, Kauernik, Lautenburg Löbau, Neuteich, Riesenburg, Rosenberg, Schlochau, Schloppe, Schwetz, Stuhm, Tolkemitt, Wandsburg. B. Ostpreußen: Allenstein, Allenburg, Pr. Eylau, Fischhausen, Gerdauen, Guttstadt, Gilgenburg, Goldap, Pr. Holland, Heilsberg, Hohenstein, Labiau, Lötzen, Memel, Mehlsack, Mühlhausen, Mohrungen, Weidenberg, Ortelsburg, Osterode, Pillau, Ragnit, Rossel, Rastenburg. Stallupönen, Sensburg, Soldau, Tapiau, Wartenburg und Wehlau.

* Der Kaiser hat die Herstellung der Straße von Trempen im Kreise Darkehmen über Kowarren und Launingken nach Angerburg im Kreise gleichen Namens als Staatschaussee genehmigt. Die Kosten des Baues dieser Chaussee, sowie der künftigen Unterhaltung fallen, soweit sie nicht aus dem Chausseenenbaufonds bestritten werden, dem Provinzialverbande der Provinz Preußen zur Last. Zugleich wurde für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke die Ausübung des Enteignungsrechts genehmigt.

Zuschrift an die Redaction

In der Beilage von No. 9552 der „Danz. Ztg." ist eine Zuschrift an die Redaction, worin die Wahl des Bauplatzes für das neu zu errichtende Gymnasium besprochen wird. Im Anschluß hieran erlaube ich mir noch Folgendes zu bemerken: Wir haben nach der letzten Volkszählung einen Zugang von ca. 2000 Köpfen pro Anno gehabt und wenn wir auch diesen Maßstab nicht weiter anlegen wollen, so ist doch anzunehmen, daß binnen 20 Jahren die Bevölkerung Danzig's, welches durch seine Umwallung einen nur beschränkten Bauplan hat, so herangewachsen ist, daß die Altstadt, die bis jetzt stets der vernachlässigste Theil der Stadt war, von wohlhabenden und intelligenten Leuten in der Mehrzahl bewohnt sein wird. Schidlitz bereitet sich vor, sämmtliche Arbeiter aufzunehmen, wo dieselben billiger und besser wohnen, als bis jetzt. Schon zu Ostern d. J. haben eine Masse Familien, der bessern Klasse angehörig, keine Wohnung mehr in der Recht- und Vorstadt bekommen und in der Altstadt gemiethet, in einigen Jahren werden sich die Behörden, dem drängenden Bedürfniß, auch diesem Stadttheile angemessene Schulen 2c. zu geben, nicht entziehen können. Die bis jetzt eingerichteten höhern Schulen sind von der Altstadt so weit entfernt, daß es nur körperlich ganz gesunden Knaben, die auch nicht mehr zu jung sind, möglich ist, dieselben zu besuchen, kleine und schwächliche Knaben müssen auf Kosten ihrer Gesundheit den weiten Weg machen. Und nun will man, im Angesichte dieser Verhältnisse, das neu zu errichtende Gymnasium noch viel weiter — am andern Ende der Stadt — erbauen? Es liegt hierin eine Härte, die einmal geschehen, nur mit ungeheuren Opfern wieder gut gemacht werden kann. Wir haben in der Altstadt noch viele große Bauplätze, die nur ernstlich gesucht werden wollen und gewiß nicht so theuer sind, als der jetzt projectirte Bauplatz auf Langgarten, wir haben gerade nicht nothwendig den Dominikanerplatz dazu zu verwenden. Seit Einführung der Canalisation und Wasserleitung, ist die Luft in der Altstadt gewiß eben so gesund, als auf der Niederstadt und wenn die statistischen Berichte von einer größeren Sterblichkeit in der Altstadt sprechen, so liegt dieselbe wohl in sehr viel tieferen Ursachen. — Möge die Behörde noch in der zwölften Stunde ein Einsehen haben. K.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 167⅜, Franzosen 258¾, Lombarden 97¼, Galizier —, Reichsbank 159⅝, 1860er Loose 114¼, Spanier 18¼. — Fest bei geringem Geschäft.

Amsterdam, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 280. — Raps pr. April 384 Fl.

Wien, 27. Januar. (Schlußcourse.) Papierrente 68,75, Silberrente 73,85, 1854r Loose 106,75, Nationalb. 888,00, Nordbahn 1827, Creditactien 190,30, Franzosen 292,50, Galizier 196,75, Kaschau-Oderberger 115,00, Pardubitzer 128,50, Nordwestbahn 141,00, do Lit B. 54,50, London 114,70, Hamburg 56,10, Paris 45,65, Frankfurt 56,10, Amsterdam —, Creditloose 161,75, 1860er Loose 112,80, Lomb. Eisenbahn 112,00, 1864er Loose 134,00, Unionbank 73,50, Anglo-Austria 91,60 Napoleons 9,21, Ducaten 5,41½, Silbercoupons 104,90, Elisabethbahn 165,00. Ungarische Prämienloose 76,10. Deutsche Reichsbanknoten 56,85. Türk. Loose 25,50.

London, 27. Januar. [Schluß-Course.] Consols 94¼. 5pCt. Italienische Rente 70⅝. Lombarden 9¾. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅞. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9 9/16. 5pCt. Russen de 1871 98¼. 5pCt. Russen de 1872 98⅛. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 20 7/16. 5pCt. Türken de 1869 23½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105¾. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105¼. Oesterreichische Silberrente 63½. Oesterreichische Papierrente 60¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 91¾. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92½. Spanier —. 5pCt. Peruaner 33½. — In die Bank flossen heute 109 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3½ pCt.

London, 27. Januar. Bankausweis. Totalreserve 10,479,762, Notenumlauf 26,766,585, Baarvorrath 22,246,347, Portefeuille 17,120,323, Guth. der Priv. 19 163,123, Guth. d. Staates 4,326,455, Notenreserve 9,622,130, Regierungssicherheiten 14,588,960 Pfd. St.

Leith, 26. Jan. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 1623, Gerste 1165, Erbsen 328 Tons. Mehl 4915 Sack. — Sämmtliche Artikel, ausgenommen beste Gerste, nominell unverandert.

Paris, 27. Januar. Bankausweis. Baarvorrath 7,139,000 Zunahme, Gesammt-Vorschüsse 518,000 Zun., Guthaben des Staatsschatzes 7,111,000 Zun., Laufende Rechnungen der Privaten 4,004,000 Zun., Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen 16,444,000 Abnahme, Notenumlauf 14 375,000 Fr. Abn.

Paris, 27. Jan. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66, 75. Anleihe de 1872 105,70. Italienische 5pCt. Rente 71, 05. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 641, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 247,50. Lombardische Prioritäten 234,00. Türken de 1865 20,50. Türken de 1869 126,00. Türkenloose 54,00. — Credit mobilier 205. Spanier extér. 17,93, do. intér. 16,31, Suezcanal-Actien 728, Banque ottomane 441, Société générale 525, Aegypter 324. — 1865er Türken Coupon-Certificate 27,50. — Sehr fest und belebt.

Paris, 27. Jan. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Januar 26,25, pr. Februar 26,50, pr. März-April 26,75, pr. März-Juni 27,25. Mehl unv., pr. Januar 57,00, pr. Februar 57,25, pr. März-April 57,75, pr. März-Juni 58,50. Rüböl steigend, pr. Januar 87,25, pr. März-April 84,50, pr. Mai-August 82,00, pr. September-Dezember 80,50. Spiritus fest, pr. Januar 45,00, pr. Mai-August 48,00.

Antwerpen, 27. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27½. Roggen unverändert, Odessa 16¾. Hafer behauptet. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 33½ bez. und Br., pr. Januar 33½ Br., pr. Februar 32¾ bez., 33½ Br., pr. März 31¼ bez., 31½ Br., pr. April 31 Br. — Steigend.

Newyork, 26. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C., Goldagio 12⅞, 5/20 Bonds pr. 1885 117¾, do. 5pCt. fundirte 118⅛, 5/20 Bonds

pr. 1887 121¾, Eriebahn 17¾, Central-Pacific 105¼, Newyork Centralbahn 110½. Höchste Notirung des Goldagios 12⅞, niedrigste 12⅞. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12⅜, Petroleum in Newyork 14⅜, do. in Philadelphia 14⅛, Mehl 5D. 30C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 36C., Mais (old mixed) 71C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 18, Schmalz (Marke Wilcox) 13C., Speck (short clear) 11¼C., Getreidefracht 8

Productenmärkte.

Königsberg, 27. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 123/4 185,75, 127/8 194, 128 195,25, 130 197,75, 131/2 200 M. bez., bunter 127/8 183,50, 128 178,75 M. bez., rother 132 185,75, russisch 118 160 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 123 132,50, 124 135, 126 137,50, 127/8 138,75 M. bez., fremder 116 122,50, 118/9 127, 121/2 130 M. bez., Frühjahr 1876 137 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 131,50, 142,75, 148,50, 154,25 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 150 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 151, 153,25 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 171 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 188,87, 206,62, 208,75 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 205,75 M. bez. — Thymotheum pr. 100 Kilo 58, 60 M. bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 102, 118 M. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 43½ M. bez., Januar 44 M. Br., 43½ M. Gd., Februar 44¼ M. Br., 43¾ M. Gd., März 45¼ M. Br., 44¾ M. Gd., Januar-April 46 M. Br., 45 M. Gd., Frühjahr 47¼ M. Br., 46¾ M. Gd., Mai-Juni 48¼ M. Br., 47¾ M. Gd., Juni 49¼ M. Br., 48¾ M. Gd., Juli 50¾ M. Br., 50 M. Gd., August 51¾ M. Br., 51 M. Gd., September 52½ M. Br., 51½ M. Gd.

Stettin, 27. Januar. Weizen pr. April-Mai 195,00 M., pr. Mai-Juni 199,00 M. — Roggen pr. Januar-Februar 142,00 M., pr. April-Mai 144,50 M., pr. Mai-Juni 144,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 65,60 M., pr. September-October 65,00 M. — Spiritus loco 43,00 M., pr. Januar-Februar 44,00 M., pr. April-Mai 46,00 M., pr. Mai-Juni 47,00 M. — Rübsen pr. Frühjahr 315,00 M. — Petroleum loco 13,60—13,65 M. bez., Kleinigkeiten 13,70 M. bez., alte Usance 14,25 M. bez., Regulirungspreis 13,60 M., pr. Januar 13,60 M. Br., pr. Februar 13,60 M. Br., pr. September-October 12,25 M. Br. — Schmalz, Wilcox 60 M. bez., pr. Februar 59,75 M. bez.

Breslau, 27. Januar. Kleesamen mehr Kauflust, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 50—54—57—62 M., weißer hoch gehaltent, pr. 50 Kilogr. 60—64—71 bis 76 M. — Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 31—33 bis 35 M. — Reygras 15—18 M.

Berlin, 27. Januar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 175—210 M. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 193,50—194,00 M. bez., pr. Mai-Juni 198,50 M. bez., pr. Juni-Juli 202,00—202,50 bis 202,00 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 147—162 M. nach Qualität gefordert, pr. Januar 150,00—150,50 M. bez., pr. Januar-Februar 149,50 bis 150,00 M. bez., pr. Frühjahr 150,00—151,00 M. bez., pr. Mai-Juni 150,00—150,50 M. bez., pr. Juni-Juli 150,00 M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 132—180 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—180 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 176—210 M. nach Qual., Futterwaare 166—175 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M., No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr. Januar — M. bez., pr. Januar-Februar 20,60 M. bez., pr. Februar-März 20,60 M. bez. pr. März-April 20,60 M. bez., pr. April-Mai 20,75 M. bz., pr. Mai-Juni 20,85 M. bz., pr. Juni-Juli 20,90 M. bez., pr. Juli-August 20,95 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 64,2 M. bez., pr. Januar 65 M. bez., pr. Januar-Februar 65 M. bez., pr. April-Mai 65,7—65,8 M. bez., pr. Mai-Juni 66 M. bez., pr. September-October 65,6 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 30,5 M. bez., pr. Januar 29,8 M. Br., pr. Januar-Februar 29,5 M. bez., pr. Februar-März 28,3 M. bez., pr. September-October 26,7—26,9—26,6 M. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 43 M. bez., mit Faß pr. Januar 44,5—44,7 M. bez., pr. Januar-Februar 44,5—44,7 M. bez., pr. April-Mai 46,6—47 M. bez., pr. Mai-Juni 47,2—47,4 M. bez., pr. Juni-Juli 48,4—48,6 M. bez., pr. Juli-August 49,5—49,7 M. bez., pr. August-September 50,5—50,7 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 27. Januar 1876.

Wiederum entbehrte das selbstständige Geschäft jeder Lebhaftigkeit. Nichts destoweniger aber gelangte eine verhältnißmäßig recht feste Haltung zur Herrschaft. In der Hauptsache basirte diese zwar auf zahlreichen Deckungskäufen. Die Course der internationalen Speculationspapiere erfuhren einige Erhöhungen und schließen Oesterreichische Creditactien und Oesterreichische Staatsbahn mit einer Avance von ca. 3 M. über gestern. Die Oesterreichischen Nebenbahnen waren fest, betheiligten sich aber nur in geringerem Maße am Verkehr. Die lokalen Speculationspapiere blieben vorzugsweise still. In ausländischen Staatsanleihen fanden nur geringfügige Umsätze statt, die Notirungen ließen vielfach nach, im Ganzen herrschte aber doch eine ziemlich feste Haltung auf diesem Gebiete. Russ. Werthe sehr still. Prämienanleihen niedriger, £-Anleihen unverändert, eher fest. Preußische Fonds fest, aber unbelebt. Von anderen Deutschen Staatspapieren Badische Prämienanleihe und Braunschweiger Loose sehr beliebt. Prior. ruhig. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigten sich schwere Papiere fester, leichte Bahnen vernachlässigt. Bankactien ohne Leben. Industriepapiere still.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,25
Staats-Schuldsch.	3½	92
Pr. Präm.-A.1855	3½	133
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,70
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85
do. do.	4	94,70
do. do.	4½	101,70
Pomm. Pfandbr.	3½	83,80
do. do.	4	94,20
do. do.	4½	102,50
Posensche neue do.	4	94,30
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	93,80
do. do.	4½	101,70
do. do.	5	106,50
do. neue	4	96
do. do.	4½	101
Pomm. Rentenbr.	4	96,50
Posensche do.	4	96,25
Preußische do.	4	96,50
Bad. Präm.Anl. von 1867 . . .	4	121,60
Bayer. Präm.-A.	4	124,40
Braunsch. Pr.-A.	—	85,40
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108
Hmbg.50rtl.Loose	3	174,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174,90
Oldenburg.Loose	3	137,90

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.Pr.H.-B.	5	99,50
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd.Cr.-Pfdb.	5	105,60
do do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	110
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rz.110	5	101,50
III. Em. rz. 100	5	100
Stett. Nat.Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60,25
do. Silber-Rente	4⅕	64,75
do. Loose 1854	4	105,50
do. Cred.-L.v.1858	—	335,50
do. Loose v. 1860	5	114,25
do. Loose v. 1864	—	295,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	72,20
Ungarische Loose	5	166,50
do. Schatzanw. II.	6	—
Russ.-Egl.Anl.1822	5	100,25
do. do. Anl. 1859	3	69
do. do. Anl. 1862	5	98,60
do. do. von 1870	5	101,50
do. do. von 1871	5	98,50
do. do. von 1872	5	98,80
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	81,50
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,40
do. Präm.-A.1864	5	185,75
do. do. von 1866	5	183
Russ. Bod.Crd.Pfd.	5	85,50
Russ. Central. do.	5	89,50
Russ.Pol.Schatzobl.	4	86,50
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.3.Em.S-R	4	—
do. do. do. do.	5	77
do. Liquidat.-Br.	4	68
Amerik. Anl. p.1885	6	99,70
do. 5% Anl.	5	100,75
do. do. p. 1881	6	104,75
Newyork.Stadt-A.	7	102,50
do. Gold-A.	6	100,25
Italienische Rente	5	71,50
do. Tabaks-Act.	6	498
do. Tabaks-Obl.	6	100,40
Französische Rente	5	104,25
Raab-Graz.-Pr.A.	4	78,70
Rumänische Anleihe	8	101
Türk. Anl. v. 1865	5	20,80
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	43,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	23	1
Bergisch-Märk.	78,25	3
Berlin-Anhalt	105,40	8½
Berlin-Dresden	28,75	5
Berlin-Görlitz	28,75	0
do St.-Pr.	61,25	5
Berlin-Hamburg	172,10	12½
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pds.-Magd.	71,50	1⅔
Berlin-Stettin	126	9½
Bresl.Schw.-Fbg.	80,25	7½
Köln-Minden	95,50	6⅗
do. Lit. B.	93,25	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	10,80	0
do. St.-Pr.	19,75	0
Hannover-Altenbek	12,80	0
do. St.-Pr.	25,50	0
Märkisch-Posen	21,75	0
do. St.-Pr.	64,75	0
Magdeb.-Halberst.	45,10	3
do. St.-Pr.	53,75	3½
do. C.	83,25	5
Magdeb.-Leipzig	201,50	14
† do. Lit. B.	91,90	4
Münst.-Ensch.St.P.	12,50	0
Niederschl.-Märk.	98,50	4
Nordhausen-Erfurt	31,30	4
do. St.-Pr.	26,50	0
Oberschl. A. u. C.	138,75	12
do. Lit. B.	130	12
Ostpreuß. Südbahn	29	0
do. St.-Pr.	72	0
Rechte Oderuferb.	103,50	6⅓
do. St.-Pr.	107	6⅓
Rheinische	113	8
Rhein-Nahe	14,70	0
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	111,50	7½
Tilsit-Insterburg	25,25	0
Weimar-Gera gar.	39,90	2¼
do. St.-Pr.	22,75	2½
Brest-Grajewo	27,10	—
Brest-Kiew	52,90	0
Galizier	86,25	8,57
Gotthardbahn	60	6
† Kronpr. Rud.-B.	54,10	5
Lüttich-Limburg	21,10	0
Oester.-Franz. St.	519	8
† do. Nordwestb.	246,50	5
do. B. junge	94	5
† Reichenb.Pardb.	56	4½
Rumänische Bahn	27,50	—
do. St.-Pr.	83,25	8
† Russis. Staatsb.	104	5⅘
Südösterr. Lomb.	195,50	0
Schweiz. Unionb.	9,70	0
do. Westb.	16,25	0
Warschau-Wien	217	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	84,75
†Kaschau-Oderbg.	5	64,90
†Kronpr. Rud.-B.	5	72,60
†Oe.-Fr. Staatsb.	3	318,50
†Südöst.B.Lomb.	3	236,25
†Südöst. 5% Oblg.	5	81,50
†Oester. Nordwestb.	5	82
do. do. B Elbethal	5	65,10
†Ungar. Nordostb.	5	61,20
†Ungar. Ostbahn	5	58,20
Brest-Grajewo	5	79,50
†Chark.-Azow rtl.	5	97
†Kursk-Charkow	5	97
†Kursk-Kiew	5	98,20
†Mosco-Rjäsan	5	100,90
†Mosco-Smolensk	5	97,50
Rybinsk-Bologoye	5	86
†Rjäsan-Kozlow	5	98,60
†Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		Div.1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	75	4½
Berl. Cassen-Ver.	184	19⅕
Berl. Com. (Sec.)	63,50	0
Berl. Handels-G.	90	7
Berl. Wechslerbk.	36,50	0
Bresl. Discontob.	65,50	4
Centrlb. f. Bauten	21,75	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	67,25	4
Danzig. Bankver.	58,50	0
Danziger Privatb.	112,50	6
Darmst. Bank	112,60	10
Deutsche Genoß.B.	90	6
Deutsche Bank	80	5
Dtsch. Eff. u. W.	105,50	8½
Deutsche Reichs-Bk.	160	—
Deutsche Unionb.	79	3
Disc.-Command.	125,90	12
Gew.-Br.Schuster	17	0
Int. Handelsges.	34,50	0
Königsb. Ver.-B.	79,50	5¾
Meining. Creditb.	77,75	4
Norddeutsche Bank	123	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	336	6⅞
Pr. Bodencr.Bk.	90,50	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	117,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	49	0
Pom.Rittersch.-B.	120,50	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	73,90	5½
Schles.Bankverein	83	6
Stett.Vereinsbank	83,10	0
Ver.-Bk.Quistorp	12	0
Actien d. Colonia	6000	55
BauvereinPassage	24	½
Brl. Centralstraße	37	3
Deutsche Bauges.	50,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	13,60	0
do. Reichs-Cont.	70,10	4
Käseman Bau-G.	34	2½
A. B. Omnibusg.	76	10
Ctr.F. f. Baumat.	19,50	0
T.-A.f.G.u.W.-A.	4,25	0
Nordd.Pap.-Fabr	19	0
WöhlertMaschinf.	19	5½
Westend-Gesellsch.	4,10	0
Baltischer Lloyd	36,25	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münsch. Ch. W.	0,30	0
Obrschl.Eisnb.-W.	25	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	9,30	0
Königs- u. Laurah.	60,60	10
Stollberg, Zink	23,40	1
do. St.-Pr.	85,50	6
Victoria-Hütte	31	3

Wechsel-Cours v. 27. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169
do.	2 Mn.	3	168,30
London	3 Tg.	5	20,37
do.	3 Mn.	5	20,185
Paris	8 Tg.	4	80,95
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3½	80,95
do.	2 Mn.	3½	80,50
Wien	8 Tg.	5	175,80
do.	2 Mn.	5	174,65
Petersburg	3 Wch.	5½	261
do.	3 Mn.	5½	258,50
Warschau	8 Tg.	5½	262

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,18
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Oesterreichische Banknoten	175,85
do. Silbergulden	184,75
Russische Banknoten	262,50

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.